

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaljska ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1:50 und Din 2.—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Neue Lage in Norwegen

Stefani berichtet totale Umkehr der Dinge in Mittelnorwegen zu Ungunsten der Alliierten — Berlin meldet die Einnahme von Andalsnes und raschen Rückzug der Engländer — Der Londoner Bericht: Rückzug der Alliierten aus dem Raume südlich von Trondhjem, Lage bei Namsos unverändert und Fortsetzung der Operationen bei Narvik — Knut Hamsjuns Appell an die Norweger

Rom, 3. Mai. (Avala) Der diplomatische Redakteur der Agenzia Stefani schreibt: Das englisch-französische Expeditionskorps in Norwegen hatte seine Schwierigkeiten schon bei der Landung, noch größer wurden aber diese Schwierigkeiten, als die englisch-französischen Truppen unter dem Druck der deutschen Vorstöße wieder eingeschifft wurden. General Carton de Viart hat bei der Verteidigung der Brücke bei Namsos große Schwierigkeiten. Die in Andalsnes aufgestapelten Artillerie-, Munitions- und Proviantvorräte können nach der Niederlage der Alliierten als verloren bezeichnet werden. In London wurde behauptet, Deutschland habe mit seinem Zugriff nach Norwegen einen großen strategischen Fehler begangen. Erst jetzt sieht man jedoch, daß die Engländer und Franzosen sich durch ihren Angriff auf Norwegen eine vollständige Niederlage geholt haben, und zwar eine Niederlage von großen Ausmaßen. Dieses zweite Gallipoli kann noch fürchterlicher werden, denn bei der Niederlage in den Dardanellen war der Prestigeverlust nicht von solchen Folgen begleitet, wie sie sich nunmehr für England aus der norwegischen Niederlage ergeben. Die Deutschen haben sich jetzt solid in Skandinavien befestigt und sind den englischen Marinebasen viel näher. Nun sind die Deutschen mit ihrer U-Bootwaffe und vor allem mit ihrer furchtbaren Luftwaffe, deren Anzahl täglich steigt, eine gefährliche Bedrohung der Sicherheit Großbritanniens. Im Verlaufe ihrer dreiwöchigen Operationen haben die Deutschen Resultate erzielt, die eine totale Umkehr der Dinge zu Ungunsten Englands bedeuten.

Berlin, 3. Mai. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: In den gestrigen Abendstunden wurde die nachstehende Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht durch den Rundfunk verbreitet: »In restloser Verfolgung der in wilder Flucht zurückgehenden Engländer haben die deutschen Truppen Andalsnes erreicht und um 15 Uhr dort die deutsche Reichskriegsflagge gehißt.«

Wie aus den deutschen offiziellen Berichten hervorgeht, ist die Entscheidung in Mittelnorwegen durch ungeheure deutsche Vorstöße durch das Gudbranddal, Oesterdal und nunmehr Romsdal erzwungen worden. Alle südlich von Drontheim liegenden Bahnstrecken — auch die Bahnverbindung Oslo-Bergen — sind nunmehr nach harten, stellenweise erbitterten Kämpfen von den Deutschen besetzt worden. Das norwegische Kommando im Raume Moeren-Romsdal hat die Kapitulation angeboten und den Befehl zur Einstellung des sinnlosen Widerstandes gegeben. Bei Dombas ergaben sich den Deutschen die Reste der 2. norwegischen Division mit 200 Offizieren und 3500 Mann sowie 40 Engländer. Weitere 1200 Mann ergaben sich in Fagernes um dem Sognefjord, in welchem die Deutschen ebenfalls Fuß gefaßt haben. Wie das Oberkommando der Wehrmacht gestern bekannt gab, sind die Operationen in Norwegen zwischen Oslo und Trondheim in Verfolgungskämpfe übergegangen. Die Engländer räumten überstürzt und in Aufregung das Gebiet um Andalsnes, welches gestern um 15 Uhr von den Deutschen eingenommen wurde.

London, 3. Mai. Die Kämpfe in Norwegen befinden sich nach halbamtlichen Quellen noch immer in einer kritischen Phase. Es wird berichtet, daß die Deutschen aus Roros und Tynset etwa um 55 Kilometer gegen Süden zurückgeworfen worden seien. Nach einem gestern ausgegebenen offiziellen Kriegsbericht leisten die Engländer bei Dombas hartnäckigen Widerstand. Bei Namsos ist die Lage diesem Bericht zufolge unverändert. Bei Narvik geht der planmäßige Vormarsch vor sich. Den lokalen Erfolg bei Roros erzielten die Norweger, die von schwedischen Freiwilligen unterstützt wurden. Die Deutschen sind, wie weiter berichtet wird, auch nördlich von Elverum von ihren Etappenverbindungen abgeschnitten worden. Die bei Roros befindlichen Norweger erhielten weitere Verstärkungen. Weitere norwegische Abteilungen sind in Tynset eingedrungen. Auf der Bahnstrecke Dombas-Stören sind heftige Kämpfe im Gange. Bei Voldaen wurden die Deutschen von den Norwegern aufgehalten. Der gestrige Tag verzeichnete unablässige Angriffe und Gegenangriffe, die noch zu keinem konkreten Ergebnis führten. Südlich von Namsos versuchten die Deutschen, die englische Front zu durchbrechen. Die Festung Hegra ist nach wie vor in norwegischen Händen. Auch der englische Ring um Narvik schließt sich immer mehr und wurden die Deutschen 30 Kilometer nördlich von Narvik zum Rückzuge genötigt.

London, 3. Mai. Reuter meldet: Gleich nach der gestern im Unterhaus ausgetragenen Rede Chamberlains erließ das Kriegsministerium folgendes Kommuniqué: »Die alliierten Truppen, die in den letzten Tagen südlich von Trondhjem Verzögerungsoperationen zur Durchführung brachten, haben sich nach erfolgreicher Abwehr mehrerer feindlicher Angriffe zurückgezogen. Die Einschiffung der Truppen wurde in Andalsnes und in anderen Nachbarhäfen trotz unablässiger Versuche des Feindes, die Häfen und unsere Kommunikationen zu vernichten, erfolgreich durchgeführt.«

Bei Narvik werden die Operationen fortgesetzt und erhielten unsere Truppen erfolgreichen Kontakt mit dem Feind. Bei Namsos ist die Lage unverändert.«

Oslo, 3. Mai. (Avala) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der berühmte norwegische Dichter Knut Hamsun richtete an jenen Teil des norwegischen Volkes, der mit der Regierung sympathisiert, einen Aufruf, in dem es heißt: »Als die Engländer in den Jössingfjord eingedrungen waren und die »Altmark« überfallen hatten, ist gegen diesen Neutralitätsbruch nichts unternommen worden. Es wurde auch nichts unternommen, als die Engländer Minen in unsere Gewässer legten und damit den Krieg nach Norwegen brachten. Als jedoch die Deutschen Norwegen besetzten und den Krieg auf unserem Boden verhinderten, wurde schon etwas unternommen. Ihr habt Euch zusammengerottet und auf Befehl des Königs die Mobilmachung durchgeführt. Nun ist es aber vollkommen widersinnig, den Deutschen Widerstand zu leisten. England ist nicht in der Lage, Euch zu helfen. England schickte Euch einige Häuflein von Truppen, die in unseren Tälern Nah-

suchten. Norweger! Legte Eure Gewehre ab und geht nach Hause! Die Deutschen kämpfen für uns alle und sie werden die Tyrannei brechen, die England uns wie auch allen anderen neutralen Staaten gegenüber betreibt!«

Stockholm, 3. Mai. (Avala) Die Agenzia Stefani berichtet: Nach dem Siege bei Trondhjem und nunmehr bei Andalsnes nützen die Deutschen ihren Sieg aus. Die Engländer ziehen sich, von den Deutschen verfolgt, zurück, so daß von einer wahren Niederlage der Engländer gesprochen werden kann. Die britischen Kommandanten im Raume von Romsdal haben den Zorn des Oberbefehls habers der norwegischen Truppen ausgelöst, der dann die Initiative der Kapitulation der Norweger übernahm. Die deutsche Kriegsbeute ist ungeheuer groß und läßt sich noch nicht überblicken. Die Einschiffung der englischen Truppen bei Andalsnes, wo die Deutschen gestern eindrangen, und bei Molde, wo sie von den Deutschen verfolgt wurden, ist von den deutschen Luftstreitkräften bis zum letzten Augenblick gefährdet worden. Deutschland hat die gesamte Kontrolle über Norwegen an sich gerissen. Wenn es den britischen Truppen, die noch auf norwegischem Boden verblieben sind, nicht alsbald gelingt, sich in den zwei kleinen, ihnen noch verbliebenen Fjords rasch einzuschiffen, wird der Rest des britischen Expeditionskorps das Schicksal der polnischen Divisionen bei Kutno teilen müssen. Die deutsche Luftwaffe dominiert absolut im norwegischen Luftraum. In Narvik sind zahlreiche Arbeiter eingetroffen, um einen Flugstützpunkt und die deutsche Küstenbefestigung auszubauen. In zahlreichen norwegischen Zentren sind städtische Ausschüsse zur Wiederherstellung des Friedens errichtet worden. Zwischen norwegischen und britischen Offizieren kam es bei der Einschiffung der Engländer zu Zwischenfällen, da die Norweger den Engländern vorwarfen, die norwegischen Truppen, die ursprünglich zum Widerstand angeeifert wurden, im Stich gelassen zu haben.

Stockholm, 3. Mai. (Avala) DNB berichtet: Chamberlains Unterhauserklärungen haben in Stockholm einen schlechten Eindruck gemacht. In hiesigen Militärkreisen erwartete man das Eingeständnis der Niederlage nach den letzten militärischen Operationen in Norwegen. In schwedischen Kreisen konnte man aber nicht glauben, daß die Niederlage Englands so rasch vor sich gehen würde. Der Berichterstatter des Blattes »Dagens Nyheter« hat die Niederlage der Engländer vorausgesagt, indem er in einem Bericht vor einigen Tagen erklärte, daß die Engländer außerstande seien, die Bahnlinie Stören-Dombas zu halten. In dem Bericht hieß es damals, die Engländer würden am besten tun, nach Andalsnes zurückzukehren und sich so rasch wie möglich einzuschiffen. Auch neutrale Beobachter in Schweden sind der Auffassung, daß die jüngsten Ereignisse in Mittelnorwegen den Triumph der Deutschen darstellen.

Berlin, 3. Mai. (Avala) Havas meldet: Die deutsche Presse kommentiert die gestrigen Erklärungen Chamberlains in auffälliger Kürze und befaßt sich viel

mehr mit dem deutschen Siege bei Andalsnes. Die »Berliner Börsenzeitung« meint, daß die Ausführungen Chamberlains nicht einmal England interessieren, das an seine Reden gewöhnt sei. Das Blatt stellt fest, daß die Rede gewissermaßen doch von Interesse sei, weil sie die Frage des Mitteländischen Meeres anschnide.

Paris, 3. Mai. (Avala) Havas berichtet: Die aufrichtigen Erklärungen, die Chamberlain gestern im Unterhaus abgab, sind gemeinsam mit der Italienfrage das Hauptthema der Pariser Blätter. Aus dem Exposé Chamberlains gehe klar hervor, daß die Alliierten ihre Ziele in Norwegen erreicht hätten, wobei die Deutschen größere Verluste erlitten hätten als die Alliierten. »Oeuvre« meint, die Operationen in Skandinavien seien aus zweierlei Gründen nützlich gewesen. Erstens einmal hätte Deutschland in Skandinavien 30 Prozent seiner Kriegs- und Handelsflotte verloren und außerdem seien die Material- und Truppenansprüche der Deutschen in Norwegen um mehr als 500 Prozent angewachsen. Solche Expeditionen, die für Deutschland Material- und Truppenverluste brächten, seien daher nötig. Das Blatt weist schließlich auf die Flottenzusammenziehungen im Mittelmeer hin.

Holländischer Zerstörer aus dem Mittelmeer abberufen.

Genova, 3. Mai. (Avala) Havas berichtet: Der im Mittelmeer befindliche holländische Zerstörer »Van Galen« erhielt von seiner vorgesetzten Behörde die Order, sofort nach Holland zurückzukehren.

Rhodesische Truppen in Palästina.

Jerusalem, 3. Mai. (Avala) Havas berichtet: In Palästina ist gestern ein Kontingent rhodesischer Truppen eingetroffen.

Italiens Handelsminister in Budapest.

Budapest, 3. Mai. (Avala) Ueber Einladung des ungarischen Handelsministers ist der italienische Handelsminister gestern zu einem mehrtägigen Besuche in der ungarischen Hauptstadt, in Budapest, eingetroffen.

Französische Tabakkäufe in Bulgarien.

Sofia, 3. Mai. (Avala) Havas berichtet: Die französische Regierung hat auf Grund eines gestern zum Abschluß gebrachten Abkommens Tabak im Werte von 100 Millionen Franken in Bulgarien angekauft.

Eine Bahnstrecke in Albanien.

Rom, 3. Mai. Gestern wurde die neue Eisenbahnlinie Durazzo-griechische Grenze vollendet. Es ist dies eine der neuen Bahnen in Albanien.

Der türkische Gesandte bei Handelsminister Dr. Andres.

Beograd, 3. Mai. Handelsminister Dr. Andres empfing den türkischen Gesandten Koperler zu einer längeren Aussprache über den jugoslawisch-türkischen Gütertausch.

Drohende Spannung im Mittelmeer

Britische Admiralität sperrt das Mitteländische Meer für englische Handelsschiffe / Militärische Maßnahmen im östlichen Mittelmeer / Der Papst vermittelt zwischen England und Italien? / Das Mittelmeer ist italienischer Lebensraum

London, 3. Mai. Das britische Informationsministerium teilt mit: »Mit Rücksicht auf die englandfeindliche Haltung der italienischen amtlichen Kreise, die sich in den letzten Tagen auf verschiedene Weise manifestierte, hat die britische Regierung zum Schutz ihrer Interessen gewisse Vorsichtsmaßnahmen getroffen. So hat die Admiralität allen britischen Schiffen mitgeteilt, daß das Mittelmeer bis auf weiteres für britische Schiffe gesperrt ist. Die britischen Schiffe und alle Schiffe im Dienst der Alliierten müssen das Kap der Guten Hoffnung umfahren. Aehnliche Maßnahmen traf Großbritannien anlässlich der letzten Verschärfung der britisch-italienischen Beziehungen.«

London, 3. Mai. Reuter berichtet: Aus verlässlicher Quelle erfährt man, daß die Maßnahmen, welche die britische Regierung im Mittelmeer ergriffen hat, rein defensiven Charakter haben. Es ist, wie betont wird, der aufrichtige Wunsch der britischen Regierung, daß diese Maßnahmen nur zeitweilige sein möchten. Sie hat die Maßnahmen nur ergriffen, um auf jede Lage im Mittelmeer vorbereitet zu sein.

Kairo, 3. Mai. Reuter berichtet: Mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage im Mitteländischen Meer wurden gestern in ganz Aegypten Vorsichtsmaßnahmen militärischer Art getroffen.

Rom, 3. Mai. Wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, bemüht sich Papst Pius der Zwölfte, eine weitere Spannung zwischen Italien und Großbritannien abzuwenden. Er tritt für eine Aussöhnung auf Grund der Vorschläge Mussolinis ein.

Mussolini hat seine Vorschläge in vier Punkten formuliert. Obwohl man noch nichts Näheres weiß, glaubt man annehmen zu können, daß ein Punkt beinhaltet, Italien könne auf Grund seines Bündnisses mit Deutschland nicht beiseite stehen, wenn die Verbündeten versuchten, Hitler zu stürzen und Deutschland zu zerstücken.

Rom, 3. Mai. Das DNB berichtet: Die italienischen politischen Kreise haben die englischen Maßnahmen im Mittelmeer ruhig aufgenommen. In Rom erklärt man, die Maßnahmen seien Sache Englands. Sie würden nur die englischen Interessen schädigen, keinesfalls die italienischen. Das für britische Schiffe erlassene Verbot, das Mitteländische Meer zu befahren, sei ein Beweis dafür, daß das Mittelmeer nur für Italien den Lebensraum darstelle, für die anderen lediglich eine Verkehrsstraße.

London, 3. Mai. Zwei Tatsachen charakterisieren die Lage im Mitteländischen Raum: die Umlenkung der englischen Schifffahrt auf dem Mitteländischen Meer um das Kap der guten Hoffnung u. die Verlegung der Zwischenlandung englischer Passagierflugzeuge von italienischen auf französische und griechische Flugplätze. An der Haltung Italiens ändert nicht viel die weitere Tatsache, daß Mussolini gestern eine Aussprache mit dem amerikanischen Botschafter und Graf Ciano eine Aussprache mit dem englischen Geschäftsträger hatte. Ueber diese Unterredung wurde nichts weiter bekannt, doch verlautet in römischen diplomatischen Kreisen, daß Italien lediglich

die militärische Entscheidung in Norwegen abwarten, um dann seinen Standpunkt hinsichtlich des Mittelmeeres zu proklamieren und darnach zu handeln.

Rom, 3. Mai. United Press berichtet: Während in amtlichen römischen Kreisen die Verlegung der englischen Schifffahrtsstraßen aus dem Mittelmeer ums Kap der Guten Hoffnung ignoriert wird, ist man in italienischen diplomatischen Kreisen weniger zurückhaltend, da man diese Maßnahmen als eine »Provokation« bezeichnet.

Rom, 3. Mai. Infolge der jüngsten Seeschifffahrts- und Luftschifffahrtsmaßnahmen Englands sind nach Meldungen italienischer Blätter an der Pariser Börse die Suez-Aktien katastrophal gefallen. Mario Petinatti meldet dem »Piccolo« aus London, daß man diese Maßnahmen Englands als eine Vorsichtsaktion betrachten müsse. In der englischen öffentlichen Meinung werde die Kritik an der Regierungspolitik immer offenkundiger. Man werfe der Regierung vor, den Neutralen gegenüber eine schlechte Politik geführt zu haben. Die Lage in Skandinavien habe gefährliche Dimensionen angenommen, da Deutschlands Einfluß in verschiedenen Interessenzonen infolge der deutschen Erfolge in Norwegen wachse.

Eine neue Erscheinung ist die Tatsache, daß die italienische Presse ihre Kampagne, die vor einigen Tagen noch völlig gegen England gerichtet war, nunmehr direkt auf Frankreich hinlenkt. Indem die Presse immer mehr und mehr das italo-deutsche Bündnis unterstreicht, wird —

wie etwa im »Giornale d'Italia« — offen erklärt, Italien sei bereit, mit allen Mitteln für seine Freiheit und die Freiheit des Mittelmeeres zu kämpfen.

London, 3. Mai. Reuter meldet: In englischen maßgeblichen Kreisen wird der Ton, den die italienische Presse in den letzten Tagen gegen England geführt hat, als eine Verletzung des gentleman agreement bezeichnet. Auch die Reden der verantwortlichen Staatsmänner Italiens seien keinesfalls im Einklang mit dem Geiste dieses Abkommens gewesen. Man müsse feststellen, daß die Verschlechterung der italienischen Haltung England gegenüber in einem Zeitpunkt erfolgt ist, wo die italienisch-britischen Handelsvertragsverhandlungen schon die ersten Früchte zu springen versprochen. Nach einem dieser Abkommen hätte Italien den Bau von Schiffen für England im Eintausch für Kohlenlieferungen übernehmen sollen.

Zürich, 3. Mai. Der römische Berichterstatter der »Neuen Zürcher Zeitung« meint in einem Bericht, es sei noch immer nicht unwahrscheinlich, daß der Streit um die Entwirkung der Mittelmeerfragen mit einer Katastrophe ändern könnte. Die Frage der Popularität des Eintrittes Italiens in einen Krieg auf deutscher Seite sei jetzt vollkommen nebensächlicher Bedeutung. Sollte es wirklich dazu kommen, dann würde Italien höchstwahrscheinlich eine selbständige Abrechnung mit Frankreich halten, um die Mittelmeerfragen mit den Waffen zu entscheiden.

Chamberlain über die Lage in Norwegen

Der englische Premierminister erklärte gestern, daß die Einnahme Trondhjems durch die Alliierten nicht gelungen ist / Zurücknahme der alliierten Truppen aus dem Raume südlich von Trondhjem / Konzentration der englischen Flotte im Mittelmeer

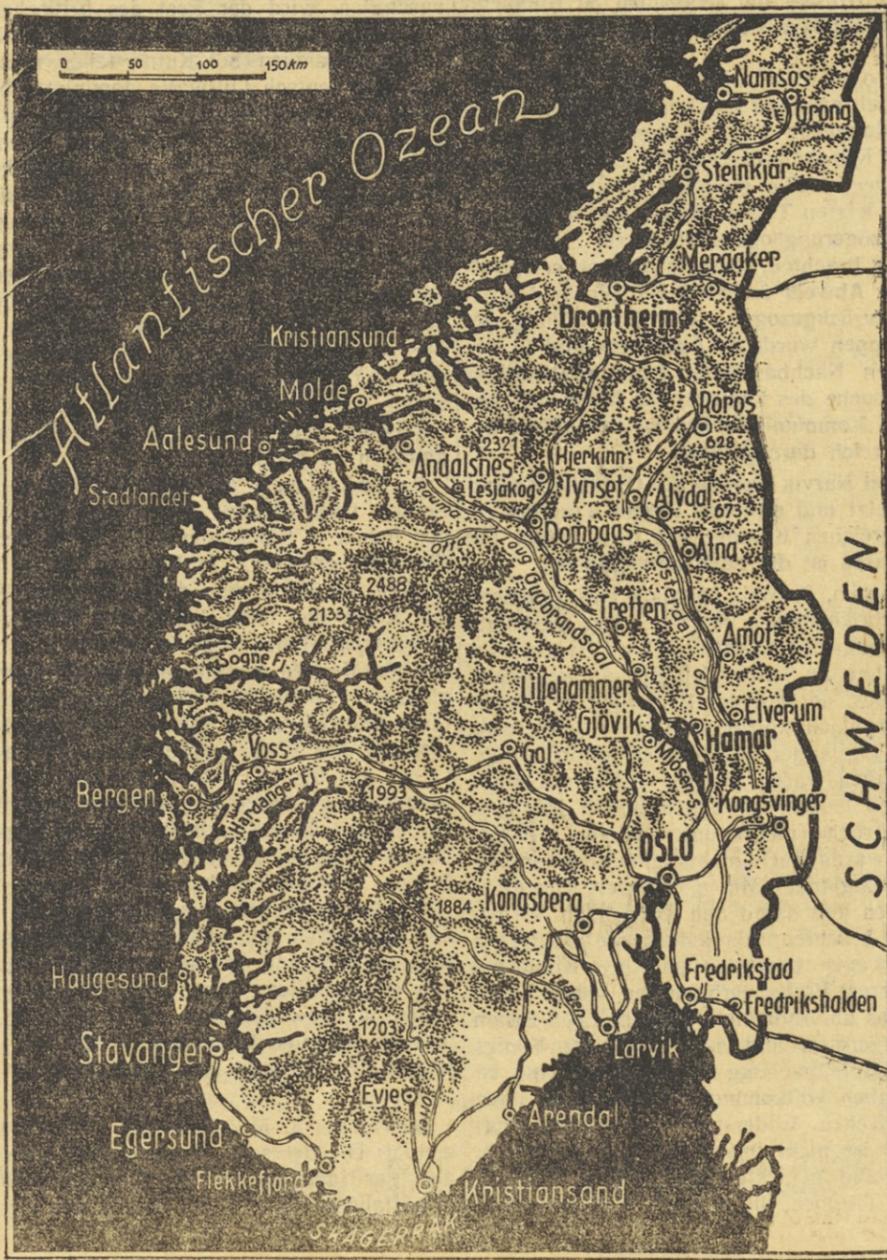
London, 3. Mai. Reuter berichtet: Premierminister Chamberlain erstattet in der gestern stattgefundenen Sitzung des Unterhauses einen Bericht über die internationale Lage mit besonderer Berücksichtigung Norwegens. Der Premierminister erklärte jedoch, er werde genauere Mitteilungen erst in der kommenden Woche machen. Die wichtigste Mitteilung des Premierministers bezog sich auf den Rückzug der alliierten Truppen südlich von Trondhjem und auf die Konzentration der alliierten Flotte im östlichen Teil des Mitteländischen Meeres. Eingangs dankte der Premier den Mitgliedern des Unterhauses dafür, daß sie von ihm nicht früher Erklärungen über Norwegen gefordert haben. Es wäre, wie er sagte, schwer gewesen, irgendwelche Mitteilungen zu machen, da sie für den Feind von Wichtigkeit sein könnten. Man müsse sich noch eine Zeitlang gedulden, bevor ein Gesamtbild der Kämpfe in Norwegen möglich sein werde.

Chamberlain schilderte sodann die Vorgeschichte der Ereignisse in Skandinavien und ging sodann zum 8. April über. Der Premierminister erklärte:

Es war ein sonderbares Spiel des Zufalls, daß der 8. April, den wir für die Minenlegung in den norwegischen Territorialgewässern bestimmt hatten, auch von den Deutschen für den Angriff auf Dänemark und Norwegen gewählt wurde. Am 7. April brachten wir in Erfahrung, daß an der norwegischen Westküste zahlreiche deutsche Flotteneinheiten gesichtet wurden. Daraufhin erhielt unsere Flotte in Scapa Flow den Befehl zum Auslaufen. Das Ziel der Flottenoperationen bestand darin, Norwegen jede Hilfe zu gewähren, die dazu erforderlich war, das deutsche Vordringen aus Südnorwegen zu verhindern oder wenigstens aufzuschieben. — Trotz des Hasard-Charakters unseres Unternehmens entschlossen wir uns für den Versuch der Einnahme Trondhjems vom Süden her. Leichte Einheiten unseres Landheeres erhielten den Befehl, an einigen Punkten ans Land zu gehen. Hiefür wurden zwei Punkte gewählt: einer nördlich und einer südlich von Trondhjem. In

Namsos hingegen gingen unsere Truppen Marineabteilungen, denen zwei Tage später Verbände des Landheeres folgten. Ei-

Süd- und Mittelnorwegen



nige Tage darauf trafen französische Alpenjäger ein, deren Eintreffen unseren Truppen gute Hilfe brachte. Südlich von Trondhjem, in Andalsnes, gingen am 17. April ebenfalls Marinetruppen an Land, denen an den beiden nachfolgenden Tagen Truppen des Landheeres folgten. Ueber die Kämpfe allein kann ich heute keine Einzelheiten mitteilen.

Ich kann nur soviel sagen — fuhr Chamberlain fort —, daß der Feind in den bisherigen Kämpfen große Verluste zu verzeichnen hatte. Unsere Armee kämpfte mit großen Schwierigkeiten, weil die wichtigsten Flugstützpunkte bereits in feindlichen Händen waren, so daß wir keine Gelegenheit hatten, die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe zu paralisieren. Aus diesem Grunde war es bereits vor einigen Tagen offenkundig geworden, daß wir im Hinblick auf die lokale Uebermacht der deutschen Luftwaffe nicht Tanks und Artillerie an Land setzen können, um den Vormarsch des Feindes südlich von Trondhjem zu verhindern. Die Deutschen konnten mit der ihnen eigenen Todesverachtung größere Verstärkungen nach Norwegen bringen als die Alliierten. Zu diesem Zweck haben sie auch bessere Häfen zur Verfügung als wir. Wir haben deshalb schon in der vorigen Woche eingesehen, daß unsere Operationen zwecks Einnahme Trondhjems von Süden her nicht möglich sind und entschlossen uns für die Zurücknahme dieser Truppen, die anderwärts eingesetzt werden sollen. Unsere Truppen schifften sich in Andalsnes ein, ohne auch einen einzigen Mann verloren zu haben. Ich kann die Anzahl der Opfer in den bisherigen Kämpfen in Norwegen nicht mitteilen. Ich glaube jedoch, daß wir unter Berücksichtigung des Umfangs der Operationen keine großen Verluste gehabt haben. Das Ergebnis der drei Wochen währenden Kriegsführung kann wie folgt zusammengefaßt werden: Obwohl wir den Gedanken der Einnahme Trondhjems fallen gelassen haben, ist die Uebermacht des Kräfteverhältnisses augenblicklich auf der Seite der Alliierten.

Den Deutschen ist der Spaziergang in Norwegen nicht so gelungen wie in Dänemark. Die rasche deutsche Aktion wurde durch den mutigen Widerstand des norwegischen Volkes und durch die Bemühungen der alliierten Truppen verhindert. Die Deutschen hatten große Verluste zu Lande, zur See und in der Luft. Norwegen ist trotzdem nicht eingenommen worden und so ist die Zufuhr von

Ministerpräsident Cvetković: Jugoslawiens Außenlage ist günstig

Erklärungen des jugoslawischen Regierungschefs anlässlich eines jüngsten Zagreber Besuches

Zagreb, 3. Mai. Vergangenen Dienstag weilte Ministerpräsident Dragiša Cvetković in Zagreb, wo er überaus herzlich empfangen wurde. Nach dem Besuch der Zagreber Messe begab sich Ministerpräsident Cvetković in Begleitung des Innenministers Mihaldžić in das Banalpalais, wo er über fünf Viertelstunden mit dem Vizepräsidenten des Ministerrates Dr. Maček und Banus Dr. Šubašić konferierte. Die Journalisten stellten dem Ministerpräsidenten, der offensichtlich gut gestimmt war, eine Reihe von Fragen, die er gern beantwortete. So erklärte er, daß die Gemeindevahlen im ganzen Staate stattfinden würden, sobald es möglich sei. Nur in den Städten würden die Wahlen vorläufig unterbleiben, da zunächst ein neues Gesetz über die Stadtgemeinden werde erbracht werden. Auf eine Frage nach der Lage im Innern erwiderte der Ministerpräsident:

— Die Verhältnisse stabilisieren sich immer mehr. Die Bevölkerung hat die Verständigung sehr günstig aufgenommen.

Gegen die Verständigung sind heute nur die Kabinettpolitiker.

— Wie ist die äußere Lage?

— Die äußere Lage ist günstig. Wir halten uns strikt an die Politik der Neutralität und haben keinen Grund, diese Politik zu ändern.

— Wie steht es mit den Verhandlungen mit Rußland?

— Dem gestrigen Kommuniqué konnten Sie entnehmen, daß die Verhandlungen einen ganz normalen Verlauf nehmen.

— Haben sie auch politische Bedeutung?

— Vorläufig nur wirtschaftliche.

— Werden diplomatische Verhandlungen folgen?

— Das werden wir sehen. Darüber werden wir später sprechen.

Ein Journalist bemerkte, daß man in der letzten Zeit wieder von der Notwendigkeit einer Konzentrationsregierung spreche. Der Ministerpräsident erklärte hierzu:

— Ich finde, die Regierung ist stark genug, um die Verständigungspolitik durchzuführen. Wichtig ist, daß die Regierung einhellig ist. Ich lehne niemals Zusammenarbeit ab, doch muß eine Bedingung erfüllt sein: daß alle aufrichtig für die Verständigung sind.

Auf eine Frage bezüglich der Zusammenfassung der Radikalen erwiderte Ministerpräsident Cvetković:

— Die Vereinigung der Radikalen wird bei den Wahlen erfolgen. Wir werden dann sehen, wer die Radikalen hinter sich hat. Vorläufig ist noch verfrüht, darüber zu sprechen.

Auf die Frage, wie die Zusammenkunft mit Dr. Maček und Dr. Šubašić verlaufen sei, antwortete der Ministerpräsident:

— Herzlich und freundschaftlich.

Auf eine weitere Frage setzte er hinzu:

— Wir werden auch bei den Gemeindevahlen zusammenarbeiten. Wir werden trachten, daß in erste Linie tüchtige Männer gewählt werden, nicht Parteileute.

Auch heuer jugoslawisch-deutscher Fremdenverkehr

VIZEPRÄSIDENT DES DEUTSCHEN REICHSTAGES UND STAATSEKRETÄR FÜR FREMDENVERKEHR ESSER IN ZAGREB UND BEOGRAD

Zagreb, 2. Mai. Montag traf, von München kommend, der deutsche Staatssekretär für Fremdenverkehr und Vizepräsident des Deutschen Reichstages Hermann Esser in Zagreb ein. Staatssekretär Esser ist einer der Mitbegründer der nationalsozialistischen Bewegung. Er war in den Jahren 1933-35 bayrischer Wirtschaftsminister und wurde dann mit der Leitung des deutschen Tourismus betraut. Minister Esser ist ein eifriger Anhänger der Förderung des zwischenstaatlichen Reiseverkehrs, dessen Ausgestaltung er sich als Staatssekretär für Fremdenverkehr zum besonderen Ziel gesetzt hat. Er sieht in der Förderung des internationalen Reiseverkehrs einen wertvollen Beitrag zur Annäherung und zur Verständigung der Völker untereinander und damit zum Frieden.

Mit größtem Interesse besichtigte Minister Esser die Zagreber Messe, sodann das Ethnographische Museum, und stattete auch dem Deutschen Verkehrsbureau einen Besuch ab.

Staatssekretär Esser will mit seinem Besuch in Kroatien gleichzeitig seinen Landsleuten ein Beispiel geben, daß man auch während des Krieges in befreundete

neutrale Länder reisen sollte. In seiner Begleitung befinden sich Fritz Gabler, Präsident der Vereinigung der Internationalen Hoteliere, Gert Winter, Geschäftsführer der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, und Oberregierungsrat Wilhelm Knothe.

Am Dienstag reiste Staatssekretär Esser nach Beograd ab. Wie wir erfahren, wird der Staatssekretär in Beograd mit Vertretern der jugoslawischen Regierung verschiedene Fremdenverkehrsfragen erörtern. Die Deutschen wollen über den Sommer vor allem Kinder nach Jugoslawien, besonders nach Dalmatien, schicken. Im Gespräch mit dem Direktor des »Putnik«, Dragomanović, erklärte Staatssekretär Esser, Deutschland wünsche den Zustrom deutscher Touristen nach Jugoslawien, vor allem an die Adria zu ermöglichen. Sehr lobend äußerte er sich über die Fremdenverkehrsabteilung der Zagreber Frühjahrmesse. Er meinte, es wäre nützlich, an solche Ausstellungen kulinarische Ausstellungen anzuschließen, in denen Spezialitäten aus einzelnen für den Fremdenverkehr in Betracht kommenden Gebieten ausgestellt würden.

Tagesbefehl Adolf Hitlers

DER DANK AN DIE DEUTSCHEN SOLDATEN IM NORDEI.

Berlin, 2. Mai. DNB. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die an den Kämpfen in Norwegen beteiligten Einheiten nachstehenden Tagesbefehl erlassen:

»Soldaten des norwegischen Kriegsschauplatzes!

In unbändigem Vorwärtsdrängen haben

deutsche Truppen die Landverbindung zwischen Oslo und Drotthjem hergestellt. Damit ist die Absicht der Alliierten, uns doch noch durch eine nachträgliche Besetzung Norwegens auf die Knie zwingen zu können, endgültig gescheitert. Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe haben in vorbildlichem Zusammenwirken eine Leistung vollbracht, die in ihrer Kühnheit unserer jungen deutschen Wehrmacht zur höchsten Ehre gereicht.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften! Ihr habt auf dem norwegischen Kriegsschauplatz gegen alle Unbilden zur See, zu Lande und in der Luft und gegen den Widerstand des Feindes gekämpft.

Ihr habt die ungeheuerliche Aufgabe, die ich im Glauben an Euch und Eure Kraft stellen mußte, gelöst.

Ich bin stolz auf Euch. Die Nation spricht Euch durch mich ihren Dank aus.

Zum äußeren Zeichen der Anerkennung und dieses Dankes verleihe ich dem Ober-

Eisenerz via Narvik nach Deutschland für absehbare Zeit eingestellt.

Die Deutschen verloren in der norwegischen Aktion bisher 2 Kreuzer, die beschädigt wurden, während drei bis vier Kreuzer, 11 Zerstörer, 5 U-Boote und 30 Transportschiffe versenkt wurden. Hierbei verloren mehrere Tausend Mann ihr Leben. Zehn weitere deutsche Transportschiffe wurden torpediert und dürften versenkt worden sein. So verlor Deutschland insgesamt 60 Schiffe. Wir haben in der gleichen Zeit 4 Zerstörer, drei Tauchboote, 1 Eskortierschiff und 5 Fischerschiffe verloren. 5 andere Kriegsschiffe wurden durch deutsche Fliegerbomben beschädigt. Ein Frachter ist durch Torpedo versenkt worden.

Während auf diese Weise unsere Flotte durch diese Verluste nicht berührt wurde, waren die deutschen Verluste so groß, daß das Gleichgewicht der Seestreitkräfte zur Gänze verändert wurde. Dies ermöglichte uns eine neue wichtige Umdisponierung der alliierten Hauptstreitkräfte zur See. Auf diese Weise können wir unsere Seestreitkräfte im Mittelländischen Meere normal verteilen. Diese Verteilung wurde bislang durch die Operationen im Norden behindert.

Augenblicklich — sagte Chamberlain — sind die englischen und französischen Schlachtschiff- und Kreuzergeschwader mit den erforderlichen Hilfsschiffen im östlichen Mittelmeer bereits auf dem Wege nach Alexandria.

Der Premierminister warnte vor allzu eiligen Schlüssen über die Tatsache, daß es den Alliierten nicht gelungen ist, Trondhjem einzunehmen. Damit sei noch nicht das gesamte Gleichgewicht verändert. Es sei dies nur eine Phase der Kämpfe gewesen. »Es ist uns zwar nicht gelungen, unser Ziel zu erreichen,« sagte Chamberlain, »aber auch die Deutschen vermochten nicht ganz Norwegen zu erobern. Hier bei hatten die Deutschen große Verluste. Wir werden es nicht gestatten, daß der Krieg in Norwegen eine Nebenangelegenheit werde, andererseits wollen wir uns in Norwegen aber auch nicht zu viel engagieren, da dies unsere Lage an anderen Fronten schwächen könnte. Deutschland besitzt eine zentrale Position in Europa. Deutschland kann deshalb jeden Augenblick einen Blitzangriff auf Holland oder Belgien bzw. beide Staaten auf einmal durchführen. Ebenso ist auch möglich, daß Deutschland einen Angriff auf irgend einen der südeuropäischen Nachbarn unternimmt. Möglichweise könnten solche Operationen lediglich die Vorbereitungen für einen großen Angriff auf der Westfront oder sogar für einen Blitzangriff auf England selbst sein. Es wäre daher lächerlich, die Strategie zu ändern, die einzig und allein der Niederringung des Deutschen Reiches dienen kann.

Wir werden unsere Kräfte nicht so zersplittern, daß wir die Aktionsfreiheit in dringlichen Fällen verlieren könnten, die jeden Augenblick möglich sind. Wir werden jede Gelegenheit ausnützen, dem Feinde Schaden zuzufügen, wie dies in Norwegen der Fall war. Wir können es aber nicht gestatten, diejenige Strategie aufzugeben, die allein zum Siege führen kann. Die Operationen in Norwegen sind noch im Laufe und ich kann darüber keine Mitteilungen machen. In der kommenden Woche werde ich darüber mehr sagen können.«

Gisela sitzt mit der Mutter in der Straßbahn,
Gisela hebt den kleinen Zeigefinger.
»Mutti! Der Onkel hat keine Haare!
»Still, Gisela! Wenn er es hört!
»Ja, weiß er es denn nicht?«

Deutschland versorgt Italien vollständig mit Kohlen

DIE KOHLENLIEFERUNGEN AUS ENGLAND RESTLOS EINGESTELLT

Rom, 3. Mai. Der Verkehrsminister machte gestern dem Ministerpräsidenten Mussolini die Mitteilung, daß Deutschland im Monate April 986.000 Tonnen Kohle an Italien auf dem Landwege geliefert hat. Die gesamten Kohlenlieferungen Deutschlands an Italien in den ersten vier

Monaten dieses Jahres beziffern sich auf 2,5 Millionen Tonnen. Italien hat sich auf diese Weise von der Kohlenzufuhr auf dem Seewege vollkommen freigemacht. Die Kohlenlieferungen aus England sind restlos eingestellt.

befehlshaber in Norwegen General von Falkenhorst das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Ich werde auf Vorschlag Eurer Oberbefehlshaber auch die Tapfersten unter Euch auszeichnen.

Der höchste Lohn für Euch alle darf aber schon jetzt die Überzeugung sein, daß Ihr im schwersten Schicksalskampf unseres Volkes um Sein oder Nichtsein den entscheidenden Beitrag geleistet habt. Ich weiß, Ihr werdet die Euch gestellte Aufgabe auch fernerhin erfüllen.

Es lebe unser Großdeutschland!
Den 30. April 1940.

Adolf Hitler.

S. K. H. Prinzregent Paul mit dem höchsten ungarischen Orden ausgezeichnet

Budapest, 3. Mai. Wie aus Beograd berichtet wird, empfing S. K. H. Prinzregent Paul den ungarischen Gesandten Baron Bakack-Besseney, der dem Prinzregenten bei dieser Gelegenheit den vom Reichsverweser Horthy verliehenen höchsten ungarischen Orden überreichte: das Großkreuz des Ungarischen Verdienstordens mit Brillanten.

Der Dampfer »Kraljica Marija« nach Frankreich verkauft

Zagreb, 3. Mai. Der Jugoslawische Lloyd hat, wie bereits seinerzeit berichtet, den Dampfer »Princesa Olga« an eine portugiesische Reederei verkauft. Nunmehr verkaufte die Gesellschaft auch den größten jugoslawischen Passagierdampfer »Kraljica Marija« an die »Compagnie Generale Transatlantique«. Der Dampfer ist bereits am Freitag aus Split ausgelaufen u. dürfte sich bereits in Marseille befinden. Die »Kraljica Marija«, die 10.382 Tonnen verdrängte, wurde 1906 im Auftrag der »Pacific Steamship« erbaut und trug den Namen »Araguaya«. Im Weltkrieg diente sie zu Truppentransportzwecken. Im Jahre 1930 wurde der Dampfer vom Jugoslawischen Lloyd erworben, umgebaut und für touristische Reisen im Mittelmeer eingerichtet. Die Besatzung setzte sich aus 220 Mann und Offizieren zusammen.

Blutige Abrechnung auf einem Bahnhof in Bosnien.

Tuzla, 3. Mai. Am Bahnhof Bistarac bei Tuzla versetzte der Mittelschüler M. Solldo am 1. d. dem Stationschef Halid Kokot einen Messerstich. Kokot zog seinen Revolver, um den Angreifer abzuwehren. Der Schuß verfehlte jedoch sein Ziel und traf den im Zuge sitzenden Militärreferenten Sava Pavlović aus Osijek. Pavlović wurde durch den Schuß verletzt. Wie es sich herausstellte, wollte der Täter

(Fortsetzung auf Seite 4)

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 3. Mai

Sitzung des Stadtrates

ERHÖHUNG DER BEZÜGE DER STÄDTISCHEN BEDIENTETEN — BEDEUTENDE UNTERSTÜTZUNGEN FÜR DIE HILFEBEDÜRFTIGEN — VOR DEM BAU DER MARKTHALLE, DES GYMNASIALGEBÄUDES UND DER NEUEN GARAGEN DES AUTOBUSVERKEHRS

Der Mariborer Stadtrat hielt Dienstagabend eine Sitzung ab, in der eine umfangreiche Tagesordnung zur Beratung stand. Den Vorsitz führte Bürgermeister Dr. Juvan, der u. a. mitteilte, daß Stadtrat Dr. Andreas Veble seine Stelle niedergelegt habe, da er zum Mitglied des Staatsrates ernannt worden ist. Aus diesem Grunde wurden einzelne Ausschüsse komplettiert.

Die gegen die Bemessung der städtischen Abgaben eingebrachten Beschwerden wurden abgelehnt. Die Beschlüsse des Armenrates wurden vollinhaltlich zur Kenntnis genommen. Darnach wurden 14 Bittstellern ordentliche Armenunterstützungen gewährt und 13 Reflektanten die bisherigen Unterstützungen wesentlich erhöht. Außerdem werden mehreren Ansuchenden Erziehungsbeiträge oder die Aufnahme in die städtische Versorgungsanstalt zuerkannt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Rechnungsabschluß der Stadtparkasse genehmigt. Darnach belief sich im Vorjahr der Geldverkehr auf 486 Millionen Dinar, um 82 Millionen mehr als ein Jahr zuvor. Es wurde die Feststellung gemacht, daß sich die Stadtparkasse nach der durchgeführten Sanierung recht erfreulich entwickelt.

Die Organe der Finanzkontrolle erhielten bisher für die Einhebung der städtischen Verbrauchssteuern als Belohnung ein Prozent. In der Sitzung wurde dem Ansuchen der Interessenten entsprochen und die Quote auf anderthalb Prozent der eingehobenen Summen erhöht.

ter seinen Vater rächen, der vorher den Posten Kokots innehatte und später nach einer anderen Station versetzt wurde.

Die Hebung des Zerstörers »Ljubljana«

Split, 3. Mai. Die Vorbereitungen für die Hebung des seinerzeit gesunkenen Zerstörers »Ljubljana« sind im vollen Gange. Die Triester Reederei Tripkovich hat die technischen Vorarbeiten so weit durchgeführt, daß die Hebung des gesunkenen Kriegsschiffes bereits im Mai erfolgen wird.

Fleischlose Tage in Jugoslawien angekündigt.

Zagreb, 3. Mai. Der »Hrvatski Dnevnik« berichtet aus Beograd: Es scheint, daß in Jugoslawien zwei bis drei fleischlose Tage pro Woche eingeführt werden. In diesem Zusammenhange sollen gewisse Beschränkungen des Schlachtens von Kälbern, Jungschweinen, Lämmern und Zicklein in Kraft treten.

Italienische Siedler verlassen Jugoslawien

Banja Luka, 3. Mai. Gestern erfolgte der letzte Repatriierungstransport italienischer Siedler aus Mahovljani und Maglajana bei Banja Luka nach Italien. Der Transport umfaßte insgesamt 250 Männer, Frauen und Kinder. Diese Italiener werden in der Nähe von Rom ihre neue Heimat finden.

Furchtbarer Mord bei Gospić.

Gospić, 3. Mai. In široka Kula bei Gospić überfielen der 21-jährige Mile Orešković, seine 19-jährige Gattin Rosa und 60-jährige Mutter Maria Perković den 65-jährigen Vater des Erstgenannten, Božo Orešković, im Schlafe und töteten ihn durch mehrere wuchtige Kopfhiebe mit einem schweren Hammer. Dann band der vertierte Sohn dem Vater ein schweres Eisenstück an den Hals und warf die Leiche in einen Tümpel. Die Urheber des verabscheuungswürdigen Verbrechens wurden dem Gerichte eingeliefert.

Der Baugenossenschaft »Stadion« und dem Sokolverein Maribor-Matica wurde die Wertzuwachssteuer abgeschrieben. Dem Fischereiverein wurde das Fischereirecht um weitere drei Jahre verlängert. Dem Gesundheitsheim wurde eine Unterstützung von 10.000 Dinar gewährt.

Im städtischen Voranschlag für das laufende Jahr ist die durch die Teuerungswelle bedingte Erhöhung der Bezüge der städtischen Bediensteten vorgesehen. Die Regulierung der Bezüge wurde jetzt vorgenommen. Im städtischen Dienst befinden sich gegenwärtig 250 Angestellte und 234 Arbeiter sowie 53 Ruheständler. Insgesamt gewährt die Gemeinde 1486 Personen Unterhalt, während 63 Personen Unterstützungen genießen. An die Familienmitglieder werden Teuerungszulagen von 110 Dinar monatlich gewährt. Insgesamt wird die Gemeinde durch diese Regulierung der Bezüge um rund 1.200.000 Dinar jährlich belastet.

In Maribor werden drei größere öffentliche Arbeiten vorgenommen werden. Der Stadtrat genehmigte endgültig den Ankauf des einstöckigen Hauses an der Ecke Koroška cesta und Vodnikov trg um

480.000 Dinar. Das Haus wird abgetragen werden, um für die neue Markthalle Platz zu machen. Die Arbeiten dürften noch heuer aufgenommen werden.

Wie schon seinerzeit berichtet, hat die Stadtgemeinde vor zwei Jahren neben dem Magdalenenpark, zwischen der Zolgerjeva und der Stritarjeva ulica, ein rund 10.000 Quadratmeter großes Grundstück angekauft, das jetzt der Banatsverwaltung unentgeltlich abgetreten wurde, um dort das große Gebäude für das 2. Realgymnasium errichten zu lassen. Voraussichtlich werden die Arbeiten schon in den nächsten Wochen aufgenommen werden.

Ein Teil der ehemaligen Textilfabrik Zelenka & Ko. an der Ecke Tržaška cesta — Linhartova ulica wurde im Vorjahr angekauft, um dort eine neue große Garage für die städtischen Autobusse samt den Werkstätten usw. erbauen zu lassen. Die Bauarbeiten, Adaptierungen usw. wurden der Bauunternehmung Ing. Likar aus Ljubljana um 560.000 Dinar anvertraut.

Am ehemaligen Rosenberg-Besitz im Magdaleneviertel wurden elf weitere Bauparzellen Interessenten unter den üblichen Bedingungen verkauft. Die Stadtbetriebe werden dem neuen Radiosender in Tezno, der demnächst errichtet werden soll, den benötigten Strom unentgeltlich liefern.

In der darauffolgenden geheimen Sitzung wurden größtenteils Personalfragen erörtert.

Heute Symphoniekonzert

SVENDSEN, GRIEG UND DVORAK AM PROGRAMM D. HEUTIGEN KONZERT-ABENDS DER »GLASBENA MATICA«

Mit dem heute, Freitag, den 3. Mai um 20 Uhr im Großen Saal des Sokolheimes stattfindenden symphonischen Elifekonzert der »Glasbena Matica« erreicht die diesjähr. überaus reiche Konzertsaison ihren Höhepunkt. Das wiederholt erfolgekrönte Orchester unserer »Glasbena Matica« wird uns diesmal mit den zwei bedeutendsten nordischen Symphonikern Svendsen und Grieg bekannt machen, zu denen sich der Meister der tschechischen Musik Antonin Dvořák gesellt. Die Programmfolge dieses vielversprechenden Musikabends leitet Svendsens »Norwegische Rhapsodie« ein, die zu den größten Tonschöpfungen des bei uns viel zu wenig bekannten norwegischen Tondichters Svendsen zählt. Der weit mehr bekannte Grieg ist mit seinem Klavierkonzert in A-Moll vertreten, das sich ob seiner eigenartigen musikalischen Gestaltung einen Welterfolg erlangt. Dvořáks Symphonie »Aus neuer Welt«, die als dritter Programmpunkt zu Gehör gebracht wird, zeigt uns einen typisch »amerikanischen« Stil des berühm-

ten tschechischen Komponisten, der damit seine vielseitige Schaffenskraft in überwältigender Weise offenbart. Es nimmt daher nicht Wunder, daß Dvořáks symphonische Schöpfung »Aus neuer Welt« zu den beliebtesten und meistgespieltesten Symphonien der Weltmusikliteratur gehört.

Die musikalische Leitung des Abends hat Militärkapellmeister Hauptmann Jos. Jiránek übernommen, dessen hohe Berufung schon wiederholt in eindrucksvoller Weise hervorgetreten ist. Solist des Abends ist unser bestbekannte Meistrepianist Professor Dr. Roman Klasič. Außer den genannten wirken am Abend auch die beiden anderen Mitglieder des »Mariborer Trios« Professor Taras Poljanec als Konzertmeister und Direktor O. Bajda mit. Letzterer wird der Rolle des Violoncellos gewiß erhöhte Bedeutung verleihen.

Einige gute Karten sind noch im Vorverkauf beim »Putnik« und später an der Abendkasse erhältlich.

Banknotenfälscherwerkstätte von Vrhovu bei Radeče

SEINEN WALD UM 200.000 DINAR VERKAUFT, UM DIE ILLEGALE BANKNOTENDRUCKEREI FINANZIEREN ZU KÖNNEN

Die beiden flüchtigen Hauptträdelführer der Banknotenfälscherei, die in Vrhovu bei Radeče 500- und 100-Dinarscheine herstellte und in Verkehr brachte, der 42-jährige ehemalige Gastwirt Anton Grašič, der sich jetzt als Ing. Dworsak ausweist, und der 44-jährige Schustermeister Franz Majhen, lenken immer wieder die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf diese großangelegte Geldfälscheraffäre, die ihre verbrecherischen Fäden von Zagreb bis Maribor spannt und über 30 Mitarbeiter einschloß.

Der Herstellungsort der falschen Geldscheine war überaus schlaue und wohl-durchdacht gewählt worden, denn niemand vermutete in dem kleinen Weiler

Vrhovo ober Radeče, am allerwenigsten aber beim Besitzer Josef Majhnič, eine so modern eingerichtete Banknotendruckerei.

Majcen und Grašič kamen nach Vrhovu zu Majhnič, der gegenüber der Kirche ein kleines Haus besitzt und überredeten ihn, sich an der Geldfälscheraktion zu beteiligen. Majhnič sagte nach anfänglichem Zögern zu und verkaufte um 200.000 Dinar seinen Wald, um das erfolversprechende Unternehmen auch entsprechend geldlich unterstützen zu können. Mit dem Gelde des Majhnič wurden dann die zur Herstellung des Falschgeldes nötigen Hilfsmittel beschafft und auf dem Dachzimmer im Majhnič-Hause mit dem Pres-

sen der falschen Banknoten begonnen.

Außer der Druckpresse, die von Majcen rechtzeitig versteckt und trotz eifrigstem Nachforschens der Gendarmerie bis-zwingen zu können, endgültig gescheitert, her nicht gefunden werden konnte, förderte die Hausdurchsuchung bei Majhnič eine genau festgelegte Anweisung zur Herstellung von Banknoten (nach Angaben des Kupferstechers Stojković aus Zagreb), einen Spezialfotoapparat, einen Retuschierapparat, eine neue Papierschneidemaschine, 40 sehr gut ausgearbeitete Klischees der 500- und 100-Dinarbanknoten, 9 kg Banknotenpapier, verschiedene Chemikalien, Farbstifte, das Negativ von den 500-Dinarbanknoten der Serie KO. 100 br. 732 und 0.0054 br. 173 und das Negativ vom 100-Dinarscheine Serie 0.234 br. 700 zutage. Etliche der falschen 500-Dinarscheine mit der erstangeführten Seriennummer wurden in Zagreb, Ljubljana, Maribor und Sv. Rupert in Krain in Verkehr gebracht. Auch falsche 100-Dinar-Banknoten wurden massenhaft abgesetzt.

Am 14. März dieses Jahres trafen sich Grašič und Majcen in Zagreb mit einem gewissen Anton Zuraž, der als Ing. Miletič auftrat, und händigte ihm 12 falsche 500-Dinarscheine aus, die er in Verkehr bringen sollte. Als Provision wurde ihm pro Banknote 200 Dinar zugesichert. Beim Umwechseln des letzten Scheines wurde aber Zuraž gefaßt und damit flog auch die verbrecherische Tätigkeit der gutorganisierten Bande auf.

Außer den 30 an der Mitarbeit verdächtigen Personen die in Maribor und Umgebung verhaftet wurden, verhaftete die Gendarmerie auch den 55-jährigen Auto-taxiunternehmer Franz Pichler aus Rim-ske Toplice, der bereits wegen Falschmünzerei im Kerker saß, und den 34-jährigen Franz Hochkraut aus Podsedda, der ohne Geld das dortige Kohlenbergwerk pachtete. Beide werden der Mitarbeit bei der Herstellung der falschen Banknoten dringend verdächtigt, da sie mit Majcen und den anderen Verhafteten in geschäftlichen Beziehungen standen.

Die Vorarbeiten zu diesen Geldfälscherarbeiten reichen bis zum Jahre 1937 zurück und daß die restlose Aufdeckung gelang, ist zum Großteile der Gendarmerie in Radeče zu verdanken, die unermüdtlich tätig war, um dieses volksschädliche Treiben der gut organisierten Bande auszumerzen.

m. Auszeichnungen im Schuldtenste:

Der Direktor der Knabenbürgerschule I in Maribor Franz Fink wurde mit dem Orden der Jugoslawischen Krone vierter Klasse ausgezeichnet. Ausgezeichnet wurden ferner die Bügelschullehrerin Emma Kosi in Maribor, der Direktor der Bürgerschule in Ptuj Josef Babšek und der Direktor der Bürgerschule in Slovenjgradec Ivan Theuerschuh, alle mit dem St. Sava-Orden fünfter Klasse. — Wir gratulieren!

m. Freie Aerztstelle. Im Allgemeinen Krankenhaus in Celje ist die Stelle eines Arztes ausgeschrieben. Gesuche sind bis zum 15. Mai bei der Banatsverwaltung einzureichen.

m. Die Kunstausstellung Perko-Pečarič, die im kleinen Saal des Sokolheimes untergebracht ist, bleibt noch bis Sonntag, den 5. d. geöffnet.

m. Die Eröffnung der 1. Weinausstellung und des damit verbundenen Weinmarktes in Svečina findet am Sonntag, den 5. d. um 8 Uhr am örtigen Banatsgutsbesitz statt. Ab Maribor fährt der Autobus um halb 10, 13 und 14 Uhr.

m. Die Schutzpockenimpfung wird im Mariborer Stadtbereich in der Zeit vom 6. bis 10. Mai in den Räumen des städtischen Physikats in der Frančiškanska ulica von 15 bis 17 Uhr vorgenommen. Der Impfung haben sich alle gesunden Kinder zu unterziehen, die im Vorjahre geboren wurden.

* Dr. Milko Bedjanič, Spezialist für innere Krankheiten ordiniert bis auf weiteres nicht. 3630

m. Erste Wiederholung von »Verrat bei Novara« im Mariborer Theater. Das effektvolle Schweizerische Bauerndrama »Verrat bei Novara«, das bei der Erstaufführung so beifällig angenommen wurde, wird am Samstag, den 4. Mai wiederholt. Abonnement A.

Brefmurje Fahrt der Journalisten aus Slowenien

UNSERE PRESSEVERTRETER STUDIEREN LAND UND LEUTE DES ÜBERMURGEBIETES AN ORT UND STELLE.

Einer freundlichen Einladung des Fremdenverkehrsvereines in Murska Sobota Folge leistend, bereiste am 1. und 2. Mai eine größere Gruppe von slowenischen Journalisten (aus Ljubljana und Maribor) mit dem Präsidenten Chefredakteur Virant an der Spitze das landschaftlich so viele Reize bietende und doch von vielen so wenig besuchte und bekannte Gebiet des sog. Prekmurje, das sich jenseits der Mur bis zur ungarischen Grenze erstreckt. Die Teilnehmer an dieser Pressefahrt, die sich trotz der recht ungünstigen Witterung in stattlicher Anzahl dazu entschlossen hatten, trafen sich vergangenen Mittwoch in Maribor, von wo die Fahrt mit dem Autocar der Mariborer Stadtbetriebe unter Leitung zweier Delegierter des Fremdenverkehrsvereines in Murska Sobota, und zwar des Herren Prof. Ziska und Ferjan, angetreten wurde. Die Fahrt ging durch die gerade jetzt im schönsten Blütenzauber stehenden idyllischen Weinberge der »Slovenske gorice« über Sv. Peter, Sv. Lenart und Sv. Trojica nach Kapela, wo es diesmal leider keinen freien Rundblick auf dieses einzigartige Rebengebiet gab. Am Kurort Slatina Radenci vorbei führte die Fahrt schließlich zur Mur, wo der große Autocar von einer großen Fähre an das andere Murufer übersetzt werden mußte.

Am jenseitigen Murufer wurden die Journalisten von einer Abordnung aus Murska Sobota mit dem Bürgermeister Herrn Ferdinand Hartner, dem Bezirkshauptmann Herrn Dr. Bratina und dem Ersten Staatsanwalt Dr. Juhart an der Spitze herzlich willkommen geheißen. Nachdem die dortigen neuen Murbrücken, die knapp vor ihrer Eröffnung stehen, eingehend besichtigt worden waren, ging die Fahrt weiter gegen Murska Sobota, wo man am späten Nachmittag eintraf. Noch am selben Tage besichtigten die Zeitungsleute verschiedene Sehenswürdigkeiten der mächtig emporstrebenden »Metropole« des Übermurgebietes, vor allem das alte Schloß, in dem jetzt das Kreisgericht untergebracht ist, die mustergültige Sportanlage des Sportklubs »Mura«, das idyllisch gelegene und recht stattliche Freibad, die verschiedenen Kirchen und die große und modernst eingerichtete Wäschefabrik Sifart, in der täglich zirka 3000 Hemden erzeugt werden. Murska Sobota selbst bietet das Bild einer sich rasch entwickelnden Stadt, die in der letzten Zeit eine Reihe von Neubauten erhalten hat. Die Stadtverwaltung mit dem agilen Bürgermeister Herrn Ferdinand Hartner tut alles, was in ihren Kräften steht, um der Stadt trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart eine möglichst ungehinderte Aufwärtsentwicklung zu gewährleisten. Am Abend gab die Stadtgemeinde Murska Sobota im Hotel »Slon« zu Ehren der Journalisten ein Festbankett, bei dem zahlreiche herzliche Trinksprüche gewechselt wurden. U. a. sprachen Bürgermeister Hartner, Chefredakteur Virant, Industrieller Benko, Schriftleiter Dr. Kuhar, Schriftleiter Prunk Dr. Roth, Rechtsanwalt Dr. Bajlec und Rechtsanwaltsanwärter Dr. Nemeč.

Am nächsten Tage unternahmen die Journalisten eine Autorundfahrt durch die nähere und weitere Umgebung von Murska Sobota und kamen hiebei ganz knapp an die deutsche sowie an die ungarische Grenze. Die Teilnehmer besuchten hiebei die schöne Pfarrkirche von Sv. Jurij, das alte imposante Schloß Gornja Lencava, die Musterwirtschaft des Industriellen Benko in Mačkovci, die architektonisch sehenswürdigste Kirche in Bogojina, die alten Fresken in den Pfarrkirchen von Martjanci und Turnišče sowie die landwirtschaftliche Schule in Rakičan. Nach der Rückkehr nach Murska Sobota machten die Journalisten einen Rundgang durch die gewaltig. Betriebsanlagen der fleischverarbeitenden Industrie Benko, deren hervorragender Ruf heute schon über die Grenzen unseres Königreiches hinausreicht. Die mustergültige Schlachthalle, die geräumigen Kühlanlagen, die verschiedenen maschinellen Einrichtungen für die

Verarbeitung des Fleisches sowie für die Herstellung der verschiedenen Konserven begegneten einem allseitigen Interesse.

Auf der Heimfahrt nach Maribor bzw. Ljubljana nahmen die Teilnehmer an dieser Pressefahrt in Slatina Radenci kurzen Aufenthalt, um dort unter der Führung des kommerziellen Direktors Ing. Kos-

mač die vollkommen renovierten Anlagen der Kuranstalt zu besichtigen, die sich gerade anschickt, die heuer etwas verspätete Kursaison zu eröffnen.

Mit den besten Eindrücken über das Gesehene kehrten die Journalisten am gestrigen Abend an ihre Arbeitsstätten zurück, mit dem Bewußtsein, mit der soeben absolvierten Rundfahrt durch diesen romantischen und leider so wenig bekannten nördlichsten Zipfel unseres jugoslawischen Vaterlandes Land und Leute kennen gelernt zu haben, die es für wahr schon längst verdient hätten, von der breiteren Öffentlichkeit beachtet und richtig eingeschätzt zu werden.

Samstag Arbeiter-Akademie

EIN VIELVERSprechender Abend unserer Arbeiter-Gesang-, Musik-, Kultur- und Sportvereine im Großen Saal des Sokolheimes

Wie alljährlich, werden sich auch heuer die Gesang-, Musik-, Kultur- und Sportvereine unserer Arbeiterschaft mit einer programmreichen Mai-Akademie der Öffentlichkeit vorstellen. An der großen Akademie, die morgen, Samstag, den 4. d. um 20 Uhr im großen Saal des Sokolheimes (früher Union) stattfindet, werden folgende Arbeitervereine teilnehmen: Sängerkorps und Musiksektion der Bäckergehilfen, die Gesangvereine »Grafika«, »Frohsinn«, »Enakost« (Studenci) und »Detoljub«, der Musikverein der Eisenbahngestellten und die Mandolinensek-

tion des Vereines »Vzajemnost« (Maribor). Am Programm stehen außerdem Rezitationen der Mitglieder des Vereines »Vzajemnost« aus Studenci und ein gemeinsamer Chor aller genannten Vereine unter der Leitung des Herrn V. Živko, der mit Musikbegleitung das Lied »Mi hočemo pesmi« von A. Jobst singen wird. Dem Abend, für den sich in weitesten Kreisen bereits ein lebhaftes Interesse bemerkbar macht, werden Fanfarenklänge des Ersten Arbeiter-Radfahrerklubs beschließen.

m. Die Geldbriefträger wurden mit 1. d. in Maribor abgeschafft. Fortan werden die Geldsendungen von den Briefträgern den Parteien zugestellt.

m. Das Hugo-Wolf-Festkonzert des Männergesangvereines ist für kommenden Dienstag, den 7. d. und der Wiederholungabend für Mittwoch, den 8. d., beide Male um 20 Uhr, in der Gambriushalle festgesetzt. Die Eintrittskarten sind im Geschäft »Svila« (H. Kelbitsch) in der Gosposka ulica 34 erhältlich.

m. Die Einschreibung in die deutsche Minderheitsabteilung für das Schuljahr 1940-41 findet Donnerstag, den 9. Mai 1940 an der IV. Mädchenvolksschule in Maribor, Cankarjeva ul., statt. Vorzulegen sind die Taufscheine der Eltern und der beiderseitigen Großeltern, sowie der Taufschein und das Impfzeugnis des schulpflichtigen Kindes.

m. Sonderfahrt nach Svečina. Anlässlich der Eröffnung der ersten Weinausstellung in Svečina veranstaltet der »Putnik« am Sonntag, den 5. d. einen Autocar-Ausflug nach Svečina. Abfahrt von Maribor um 14 Uhr vom »Putnik«-Büro, Rückfahrt von Svečina um 9 Uhr. Die Anmeldung möge sobald als möglich beim »Putnik« vorgenommen werden.

m. Wetterbericht vom 3. Mai, 9 Uhr: Temperatur 10, Luftfeuchtigkeit 100, Barometerstand 731.2, Niederschlag 6.4 mm, windstill. Gestrige Maximaltemperatur 11, heutige Minimaltemperatur 8 Grad.

Aus Celje

c. Evangelische Kirchengemeinde. Die Gottesdienste am Sonntag, dem 5. Mai, müssen wegen dienstlicher Abwesenheit des Pfarrers entfallen. Am Pfingstsonntag findet im Rahmen des Festgottesdienstes die diesjährigen Konfirmationen statt.

c. Ernennung. Zum Chef des Steueramtes in Celje wurde der Oberinspektor Herr Josef Stare ernannt.

c. Im Reiche des Mikados. Mit 1. Mai hat das hiesige Metropol-Kino wiederum seine Pforten geöffnet und uns in Anbetracht des kommenden Muttertages den tiefinnigen Film »Mutterliebe« gebracht. Wie überrascht aber waren wir, als wir uns, nachdem wir die Vorhalle des Lichtspielhauses betreten hatten, plötzlich im »Land der Morgenstille«, im Reiche des Mikados wähten. Alle Wände sind verkleidet und bemalt und spiegeln uns den Fernen Osten wieder, seinen uralten Aberglauben und seine Naturverbundenheit. Noch immer stellt der Ostasiate seiner Weltanschauung entsprechend die Natur

über den Menschen. Der Lotus ist ihm das Bild der nie verführten Seele, die sich immer rein erhält, obgleich sie im Sumpfe zu leben bestimmt ist. Der Sumpf ist dem Japaner die verderbte Welt. Er unterliegt ihr, aber der Lotus besiegt sie, blickt in seiner Schönheit auf den Sumpf hinab, dem er unberührt entstieg ist. Diese Einstellung zur Natur schafft uns Europäern erst die Erklärung für die feinen Blumenbilder und Tuschalereien der Japaner. Die stimmungsvolle Ausgestaltung des Vorraumes zum Metropolkino will uns darauf aufmerksam machen, daß in Kürze hier die Farbenfilmromanze »Mikado« zu sehen sein wird. Mikado bedeutet nach der verbreitetsten Annahme »hohe Pforte« und ist der bei den Fremden übliche Name des Kaisers von Japan. Die Japaner selbst gebrauchen den Namen aber nur in der Poesie oder in besonders feierlichen Redewendungen.

c. Gastspiel des Mariborer Theaters in Celje. Am 5. Mai wird in Celje das Mariborer Theater mit der unterhaltenden Operette »Alles zum Scherz« gastieren. Das Libretto stammt vom Komiker und Humoristen Danilo Gorinšek, der auch in der früheren komischen Rolle auftreten wird, die melodiose Musik dagegen ist ein Werk des Kapellmeisters J. Jiranek. Am Nachmittag desselben Tages wird die Operette »Der Zigeunerbaron« aufgeführt. Beide Vorstellungen bilden einen unoffiziellen und heiteren Abschluß der Celjeer Kulturwoche.

c. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana hält Dienstag, den 7. Mai, im Beratungszimmer des Handelsgremiums der Stadt Celje (Razlagova ulica 8, Parterre links) einen Amtstag für Celje und Umgebung ab. Der Parteienverkehr findet zwischen 8 und 12 Uhr statt.

c. Öffentliche Kinder-Impfung. Die Ratshauskorrespondenz teilt mit: Die diesjährige öffentliche Kinderimpfung (erste Impfung) findet in Celje am 3. und 4. Mai zwischen 8 und 11 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses (I. Stock) statt. Die ärztliche Untersuchung der Impflinge und Impfung jener Kinder, die an diesen beiden Tagen der Impfung ferngeblieben waren, wird ebendort eine Woche später, also am 10. Mai, zur selben Zeit vorgenommen. Impfpflichtig sind alle im Jahre 1939 geborenen Kinder sowie alle jene, die bei der vorjährigen oder einer früheren Impfung aus irgendwelchen Gründen nicht zu gegen waren. Entschuldigungen für das Fernbleiben von der Impfung sowie Bestätigungen für jene Kinder, die bereits von Privatärzten geimpft wurden, nimmt der Amtsarzt an den Impfungstagen und am Tage nach Nachuntersuchung im Sit-

Fortsetzung auf Seite 6.

Wichtig ist es, daß wir die

Zähne nicht nur morgens, sondern auch jeden Abend vor dem Schlafengehen gründlich reinigen.

CHLORODONT
Zahnpaste

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Freitag, 3. Mai, 20 Uhr: Symphoniekonzert der Glasebna Matica im Sokolheime. Abonnement B und C.
Samstag, 4. Mai um 20 Uhr: »Verrat bei Novara«, Ab. A.
Sonntag, 5. Mai: Geschlossen. Gastspiel in Celje.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Der wegen seiner reizenden Handlung vielbesuchte neue Gustav Fröhlich-Film »Ihr Privatsekretär«. Ein glanzvoller Gesellschaftsfilm, der für jedermann eine angenehme Überraschung bringt. — In Vorbereitung »Die Zitadelle«.

Esplanade-Tonkino. Heute, Freitag, zum letzten Mal der entzückende ungarische Operettenschlager »Viki« mit Rozsi Barsony und Paul Javor in den Hauptrollen. — Ab Samstag der Filmschlager »Der Liebesschrei« mit dem charmanten Frauenliebhaber Charles Bayer und der reizenden Irene Dunne in den Hauptrollen. Einer der besten Filme der neuesten amerikanischen Produktion.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Der Roman eines Spahi« nach dem gleichnamigen Roman von Pier Lotfi. Ein glänzender Abenteuerfilm mit prachtvoller Szenerie des farbenbunten Südens. Eine spannende Handlung fesselt jeden Zuschauer unaufhaltsam. Man bewundert die Schönheit der glütigen Fatouge und die Ritterlichkeit des schneidigen Kommandeurs von Saint Hilaire. — Es folgt »Der träumende Mund« mit der berühmten Elisabeth Bergner.

Apothekenachtsdienst

Bis zum 3. Mai versehen die Mariahilf-Apotheke (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova c. 1, Tel. 21-79 und die St. Anton-Apotheke (Mr. Ph. Albaneze), in der Frankopanova cesta 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag: Bewölkt und neblig. Weitere Niederschläge zu erwarten.



Bei Erkältungen u. Kopfschmerzen

nehmen Sie 1-2

ASPIRIN

Tabletten



Unter dem Namen »Aspirin« besteht kein anderes Arzneimittel ausser Aspirin von »Bayer«.

Ogl. reg. pod 6 br. 37692 od 22. XII. 1939.

zungssaal des Rathauses entgegen. Ein solches ärztliches Zeugnis muß mit einer 20 Dinar-Stempelmarke versehen sein.

c. **Neue Verordnung für die Eismänner.** Gemeint sind nicht die Gestrengen Herren Pankratius, Servatius und Bonifatius, die drei bekannten kalten Tage des Mai, die der Vegetation oft bedeutenden Schaden zufügen, sondern die nicht weniger bekannten »Sladole«-Verkäufer mit ihren Handwägelchen, die in den Straßen unserer Stadt mit Beginn des Maien ihr so beliebtes Fruchteis feilbieten und immer, namentlich aber in Hundstagen, einen regen Zuspruch finden. Diese »Eismänner« dürfen fortan ihr »Sladole« an folgenden Stellen unserer Stadt nicht mehr verkaufen: vor dem Bahnhofe, in der Bahnhofgasse, Prešerngasse, Vodnikgasse, Cankarstraße, König Peter-Straße, Mariborerstraße und in der Nähe sämtlicher Stadtschulen. Möglich, daß das städtische Marktamt in Kürze überhaupt den Beschluß fassen wird, den Straßenverkauf von Fruchteis in Celje gänzlich zu verbieten.

c. **Todessturz mit dem Kraftrad.** Im hiesigen Krankenhaus starb der 56-jährige Krankenwärter der Irrenanstalt Novo Celje, Martin Gajšek, an den Folgen eines Verkehrsunfalles. Er war auf der Fahrt von Zalec nach Petrovče mit dem Kraftrad gestürzt und hatte sich schwere Verletzungen zugezogen.

c. **»Mutterliebe« im Metropolkino.** Wieder rüsten wir für den Muttertag, mitten im Mai, wenn die Blumen in den Gärten und auf den Wegen blühen und die Welt am schönsten ist. Niemand soll es daher versäumen, den Wiener Film »Mutterliebe« im Ufa-Verleih, der heute (Freitag), zum letzten Male gezeigt wird, sich anzusehen. Wie hier das Schicksal einer Mutter gestaltet ist, die als Witwe um das Geschick ihrer Kinder ringt und in allen Schlägen des Schicksals das Auf und Ab ihres eigenen persönlichen Glückes erlebt, ist in diesem Meisterfilm so erschütternd gestaltet, daß er wirklich nur die ersten besten Zeugnisse verdient. In den Hauptrollen Käthe Dorsch, Paul Hörbiger, Hans Holt und Wolf Albach-Retty.

c. **Kino Dom.** Bis einschließlich Samstag die geistreiche Komödie »Die tugendhafte Suzanne«. Ab Sonntag der romantische musikalische Schlager »Der Hofball«.

Aus Ptuj

p. Zur Notiz über einen Ueberfall in Majšperk wird uns mitgeteilt, daß es dort zu einer tätlichen Abrechnung der genannten Personen überhaupt nicht gekommen war. Der betreffende Bauernbursche wurde nicht wegen einer erlittenen Verletzung, sondern vielmehr wegen eines Bruchleidens ins Spital überführt. Der Gastwirt Franz Pišek war an der ganzen Angelegenheit überhaupt nicht beteiligt und übrigens auch nicht in der ersten von uns gebrachten Meldung gemeint.

Kultur-Chronik

Tschaikowsky-Feiern in Rußland.

Die russische Oeffentlichkeit schickt sich an, den 100. Geburtstag des russischen Komponisten würdig zu begehen. In allen Städten wird jetzt ein Tschaikowsky-Film »Das Haus in Klin« vorgeführt.

Der Film, der die Heimstätte Tschaikowskys vor Augen führt, bildet nur einen kleinen Ausschnitt des umfangreichen Programms, mit dem der 100. Geburtstag Tschaikowskys begangen wird. Das Jubiläumskomitee, dem auch der Stellvertretende Regierungschef angehört, sowie bekannte Musiker und Dirigenten, hat u. a. eine Tschaikowsky-Ausstellung im Moskauer Staatsmuseum für bildende Kunst veranstaltet. Aus vielen Museen des Landes wurden die Tschaikowsky-Andenken zusammengetragen, darunter zahlreiches Photomaterial, unveröffentlichte Briefe, Originalwerke von Tschaikowsky und Bühnenmodelle. Große Aufmerksamkeit zollt man der sogenannten »Radioifizierung« der Ausstellung, welche den Besuchern ermöglichen soll, nicht nur das reiche Material seines musikalischen

Schaffens zu sehen, sondern gleichzeitig zu hören. Auch die russischen Opernpläne und die Konzertprogramme sind in diesen Wochen von den Schöpfungen Tschaikowskys beherrscht. In allen Städten spielen die bekanntesten Solisten Konzerte des großen Musikers und das Publikum ist unermüdlich im Zuhören. Die Tschaikowskyfeiern beweisen allenthalben, in welchem Ausmaß die Werke des Künstlers lebendig geblieben sind.

G. D.

+ **Ein Werk von Mussolini und Forzano im Berliner Theater.** Das von Mussolini und dem Schriftsteller Forzano gemeinsam geschriebene Drama »Cavour« wird am 9. Mai in Berlin im Staatlichen Schauspielhaus zur deutschen Uraufführung gebracht werden. Die Titelrolle spielt Werner Krauss, Gustav Gründgens führt die Regie.

+ **Tschaikowsky-Festwoche in Rußland.** Am 7. Mai wird in Rußland eine Tschaikowsky-Festwoche mit einer Festvorstellung im Moskauer Großen Theater eröffnet.

+ **Balkanreise der Berliner Philharmoniker.** Die Berliner Philharmoniker begeben sich in Bälde auf eine Balkan-Gastspielreise, in deren Verlauf sie Konzerte

in Presburg, Budapest, Bukarest, Sofia, Beograd und Zagreb geben werden.

+ **Ein Greta-Garbo-Film in Estland verboten.** Die estnischen Behörden haben den Film »Ninotschka«, in dem Greta Garbo die Hauptrolle spielt, verboten, um die Beziehungen mit Sowjetrußland nicht zu stören.

+ **Wissenschaftspreis für das Ehepaar Joliot.** Die goldene Medaille des Wissenschaftspreises Bernard, die nur alle fünf Jahre verteilt wird, wurde in diesem Jahr dem Ehepaare Frederic Joliot und Irena Joliot-Curie, der Tochter der berühmten Radioforscherin, verliehen. Der Preis Bernard wird von der Akademie der Wissenschaften in USA verteilt.

+ **»Münchhausens Abenteuer« als Komödie.** Der unsterbliche Geschichtserzähler und Schelm Münchhausen wird der Mittelpunkt einer Komödie sein, die unter dem Titel »Münchhausens Abenteuer« von Eugen Klöpffer und Werner Krauss verfaßt wurde. Eine Berliner Bühne wird das Werk zur Uraufführung bringen, in dem die beiden Verfasser auch die Hauptrollen verkörpern werden.

+ **Eine literarische Gerichtsabhandlung.** Vor dem Szegediner Gerichtshof wird ein Roman von Laszlo Magiara von der ersten bis zur letzten Seite durch-

Sport

Ungarn — Kroatien 1:0

KNAPPE NIEDERLAGE DER KROATISCHEN FUSSBALLAUSWAHL IN BUDAPEST

In ihrer vielgerühmten Schweizer Aufstellung nahm gestern die kroatische Fußballauswahl in Budapest den Kampf gegen Ungarns Nationalmannschaft auf. Das Treffen, das vor 15.000 Zuschauern auf dem »Ferencvaros«-Spielfeld vor sich ging, stand bis zum Schlußpfiff im Zeichen eines erbitterten Ringens. Die Kroaten, die nur an Stelle Bilosevic Brozovic in der Verteidigung eingestellt hatten, hielten sich auch diesmal sehr tapfer, obgleich die Ungarn insbesondere in der zweiten Spielhälfte ganz aus sich herausgingen. Insbesondere befand sich Glaser im Tor in blendender Form. Recht

gut agierte auch das Mittelspiel, in dem besonders Jazbec und Kokotovic hervorstachen. In der Angriffsreihe befriedigte mehr die rechte Seite. Die Mannschaft vermochte das Spiel bis knapp vor dem Spielschluß unentschieden zu halten, als fast in letzter Minute der ungarische linke Flügelmann Dudas nach ein blitzschnellen Aktion den einzigen Treffer des Tages erzielen konnte, der auch das ganze Match zugunsten der Ungarn entschied. Mit dem rumänischen Spielleiter Radulescu waren beide Mannschaften zufrieden.

Beginn der Finalkämpfe

»JUGOSLAVIJA« GEGEN HASK 5 : 3. — BSK GEGEN »HAJDUK« 1 : 1. — »GRADJANSKI«—»SLAVIJA« VERSCHOBEN.

Gemäß den Propositionen wurden gestern die Finalkämpfe der jugoslawischen Fußballmeisterschaft aufgenommen. Gegner sind bekanntlich die drei bestplatzierten Mannschaften beider Ligen, und zwar »Gradjanski«, HASK und »Hajduk« aus der Kroatisch-slowenischen Liga sowie BSK, »Jugoslavija« und »Slavija« (Sarajevo) aus der Serbischen Liga.

In Zagreb stellte sich gestern die Beograd »Jugoslavija« vor, die gegen den HASK antrat und mit 5 : 3 (5 : 0) einen überraschend hohen Sieg errang. Im Team des HASK versagte das Hinterspiel mit dem Tormann an der Spitze, der einige Bälle unnötigerweise durchließ. Da-

gegen spielte »Jugoslavija« vor der Pause überragend, während nach dem Seitenwechsel vor allem das Hinterspiel stark abfiel. Spielleiter war der Ungar Antay.

Das zweite Spiel sah den BSK und »Hajduk« in Split als Gegner, die sich einen heißumstrittenen Kampf lieferten, der schließlich mit 1 : 1 (1 : 1) unentschieden blieb. Den ersten Treffer erzielte Brozovic für den BSK, während bald darauf Alujevic gleichzog. Dem Spiel wohnten 5000 Zuschauer bei.

Das dritte Spiel zwischen »Gradjanski« und »Slavija« aus Sarajevo wurde wegen des Länderspiels in Budapest vertagt.

Abschied vom SK Čakovec

Die sonntägige Spielrunde der Fußballmeisterschaft bringt in der Mariborer Gruppe zwei Begegnungen, und zwar treffen sich programmgemäß »Železničar« und »Čakovec« in Maribor sowie »Mura« und »Rapid« in Murska Sobota. Das Spiel »Železničar«—»Čakovec« wird insofern unsere Fußballenthusiasten interessieren, als es das letzte Mal sein wird, daß sich uns die Gäste aus Čakovec als Meisterschaftsgegner vorstellen. Der SK Čakovec vermochte auch in dieser Saison mit großer Schneid und Entschlossenheit die Führung in unserem Spielkreis an sich zu reißen und hatte somit alle Chancen, sich in den Besitz der Fußballmeisterschaft von Slowenien zu setzen. Gemäß der Neueinteilung des jugoslawischen Fußballsports scheiden nun die Gäste aus dem Meisterschaftsbetrieb des Slowenischen Fußballverbandes aus, doch wird damit noch durchaus

nicht dem Spielverkehr mit Čakovec Abbruch getan werden. Sonntag bringt nun die Fußballmeisterschaft das letzte Punktmatch mit Čakovec, in dem sich zugleich die beiden bestplatzierten Mannschaften der heurigen Konkurrenz, »Čakovec« und »Železničar«, vorstellen werden.

Als zweites Spiel der sonntägigen Runde ist das Match »Rapid«—»Mura« angekündigt, das nun vom grünen Tisch zu rüok auf den grünen Rasen wandert, doch scheint es, daß diesmal wiederum Verhandlungen am grünen Tisch vorgezogen wurden. Als letztes Spiel der heurigen Konkurrenz folgt dann nur noch das Match »Maribor«—»Mura«.

: **SK Rapid (Fußballsektion).** Heute, Freitag, den 3. Mai findet zur üblichen Zeit eine Spielersitzung statt, zu der alle Spieler der ersten Mannschaft unbedingt zu erscheinen haben.

gelesen. Es soll erwiesen werden, ob im Roman Stellen vorkommen, in dem die religiösen Gefühle und die Priesterschaft verhöhnt werden. Der Roman heißt »Das steinerne Grab« und hat nicht weniger als 500 Seiten.

Frauenwelt

Warm-Mottengefahr!

In Kleiderschränken haben die Motten wegen der Dunkelheit und Wärme große Entwicklungsmöglichkeit. Der Kampf muß sich zunächst gegen die Brut richten und schon vorbeugend einsetzen. Man kann vorbeugen, indem man mottenechte d. h. eulanisierte Stoffe kauft oder alte bereits gebrauchte Stoffe und Teppiche nacheulanisieren läßt. Pelzmäntel gibt man zweckmäßig den Sommer über einem Kürschner zur Aufbewahrung.

Wenn die Hausfrau selbst Mittel gebrauchen will, wende sie »Moyinsalz« an, das bei jeder Wäsche wieder von neuem zugesetzt werden muß. Stoffe, die viel getragen werden, sind nicht so gefährdet, die Eier fallen meist ab, da sie ja lose aufliegen. Kleidungsstücke im Schrank soll man von Zeit zu Zeit tüchtig im Freien klopfen, damit sich die Motte niemals festsetzen kann. Die Dielenritzen, besonders in Neubauten, müssen besonders beachtet werden, weil sich dort immer kleine Resie von Borsten, Haaren und Wollfäden, die Nahrung für die Brut bieten, befinden. Hier ist die Fugendüse des Staubsaugers von großem Wert. Auch die Filzunterlagen von Klaviertasten oder sonstige Wollgegenstände müssen unter steter Kontrolle bleiben. Die Wintersachen muß man im Sommer einmotten, indem man sie fest in Papier einschlägt und die Ritzen verklebt.

Die Unterbringung der Sachen in Mottentüten ist noch besser. Wer viel Stoffe einzumotten hat, sollte sich eine Mottenkiste anschaffen. Als Mottenkiste kann man alle Behälter verwenden, die dicht schließen. Die Kleidung muß natürlich vorher sorgfältig geklopft und gebürstet werden. Als mottentötendes Mittel verwendet man in den Kisten Salze in Schuppenform, wie Paradichlorbenzol, Globol, Naphtalin oder Mottenhexe. Diese Mittel sind alle ziemlich ähnlich, ihr Geruch schreckt die Motten zwar nicht ab, aber ihre Dämpfe haben in konzentrierter Form eine abtötende Wirkung. Daher: Reichlich Mittel anwenden, Dämpfe sehr lange im Schrank halten. Von Naphtalinkugeln ist wegen der langsamen Verdampfung abzuraten. Kampfer hat ebenfalls eine zu schwache Wirkung, indische Mottenkräuter, Pfeffer und Tabak gar keine Mottentmittel, die gespritzt werden, wirken nur, wenn sie den Schädling unmittelbar treffen.

Zum Schnellentmotten gibt es besondere Entwesungskisten; man kann auch Waschmaschinen oder Fässer, die luftdicht abschließen, dazu nehmen und gibt ein schnell vergasendes Abtötungsmittel, wie Tetrachlorkohlenstoff, hinzu.

Sehr stark befallene Polstermöbel, Teppiche und Kleidungsstücke kann man nur in chemischen Reinigungs- und städtischen Desinfektionsanstalten mit Sicherheit entmotten lassen. Eine Vergasung des Zimmers mit Schwefeldioxid greift Stoffe, Farbe und Metalle an. Keine Schädigungen treten bei Vergasung von T-Gas oder Blausäure auf. Derartige Arbeiten dürfen aber nur von besonders hierfür zugelassenen Kammerjägern ausgeführt werden.

Für Pelz- und Teppichkäfer gilt die gleiche Bekämpfungsart wie für Motten; man muß nur immer eine größere Dosis anwenden, da die Larven der Pelz- und Teppichkäfer sehr widerstandsfähig sind. Silberfischchen sind nicht minder gefürchtet im Haushalt als die Motten, denn auch sie richten Schaden an. Man vertilgt sie am besten durch Insektenpulver oder indem man einen Köder aus neun Teilen Puderzucker und einem Teil Kieselfluor natrium (Vorsicht, Gift!) auslegt.

Letzter Versuch

Der dicke Wimmer lernt jetzt Radfahren. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Wieder einmal landet er mit seinem Stahlroß im Graben. Und seufzend murmelt er: »Ich glaube, ich versuche es doch lieber mit Rollschuhen!«

Wirtschaftliche Rundschau

Vor jugoslawisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen

AUF DER BEVORSTEHENDEN SITZUNG DES JUGOSLAWISCH-DEUTSCHEN WIRTSCHAFTSAUSSCHUSSES WERDEN VERSCHIEDENE, DEN GÜTERAUSTAUSCH ZWISCHEN JUGOSLAWIEN UND DEUTSCHLAND BETREFFENDE WICHTIGE FRAGEN ERÖRTERT WERDEN

Beograd, 2. Mai. Wie der »Jugoslawische Kurier« aus gutunterrichteter Quelle erfährt, ist noch nicht endgültig das Datum festgesetzt worden, zu welchem die nächste Tagung des Jugoslawisch-Deutschen Wirtschaftsausschusses beginnen wird. Deutscherseits wurde der 7. Mai, jugoslawischerseits der 10. Mai vorgeschlagen. Allem Anschein nach wird die betreffende Tagung an diesem letztgenannten Datum (10. Mai) beginnen.

Wie der »Jugoslawische Kurier« ferner erfährt, sollen auf der bevorstehenden Tagung des jugoslawisch-deutschen Wirtschaftsausschusses verschiedene, den bestehenden jugoslawisch-deutschen Handelsvertrag betreffende Fragen geregelt werden. Die wichtigsten dieser Fragen sind folgende: Festsetzung der Kontingente für die Periode April bis September d. J., Beseitigung gewisser Schwierigkeiten, welche im wechselseitigen Gütertausch von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchen, die Frage der Stabilität des Kurses der deutschen Clearing-Mark, usw. Wahrscheinlich wird bei dieser Gelegenheit auch davon die Rede sein, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um raschestens die Schwierigkeiten zu beseitigen, denen die Lieferung gewisser Waren aus Deutschland nach Jugoslawien begegnet.

Rundschreiben der Devisendirektion der Nationalbank

Die Beträge der in Jugoslawien gegen von Ausländern und ausländischen Institutionen geleistete Garantien bewilligten Kredite müssen der Devisendirektion bekanntgegeben werden.

Beograd, 1. Mai. Die Devisendirektion der Nationalbank hat ein Rundschreiben folgenden Inhalts versandt:

Durch Entscheid des Finanzministers Nr. 5551-VIII vom 7. II. 1940 ist die Einholung der Genehmigung für die Entgegennahme ausländischer Garantien für Kredite, welche in Jugoslawien physi-

Was die für die jugoslawische Ausfuhr nach Deutschland vorgesehenen Kontingente anlangt, sind keinerlei radikale Änderungen zu erwarten. Eine Erhöhung der Kontingente kommt schon deshalb nicht in Frage, weil in Jugoslawien eine Reihe von Maßnahmen ergriffen wurden, wodurch die Ausfuhr gewisser Artikel eingeschränkt worden ist, u. zw. einerseits um die Deckung des inländischen Bedarfs unter den augenblicklichen abnormen Verhältnissen sicherzustellen und um schließlich andererseits die Schaffung gewisser Reserven zu ermöglichen. Es wird auch die Frage der Handelsbeziehungen zwischen Jugoslawien und dem Protektorat Böhmen und Mähren erörtert werden. Bekanntlich wurde zu Beginn dieses Jahres deutscherseits angekündigt, daß das Protektorat hinsichtlich des Außenhandels in das Zollsystem des Reiches eingegliedert werden würde. Ursprünglich war beabsichtigt gewesen, daß diese Eingliederung bis zum 31. März d. J. durchgeführt werden sollte. Später hat die deutsche Regierung die endgültige Durchführung dieses Planes auf Mitte dieses Jahres verschoben. Es ist also anzunehmen, daß auch diese Frage auf der bevorstehenden Sitzung des jugoslawisch-deutschen Wirtschaftsausschusses erörtert werden wird.

schen und Rechtspersonen gewährt werden, vorgesehen worden. Ferner wurde durch Rundschreiben Nr. 161.950-189 v. 3. IX. 1934 auch für alle Kreditierungen ausländischer Firmen und Privatpersonen sowie für die Hinterlegung von Kautionen, gleich welcher Form, oder von Garantien für Rechnung von Ausländern, die Einholung einer vorherigen Genehmigung vorgesehen. Man wird daher bis spätestens am 5. Mai d. J. der Devisendirektion der Nationalbank Berichte mit folgenden Angaben, nach dem Stand vom 30. April 1940 zu unterbreiten haben:

1. Gesamtsumme der im Inlande gegen

von Ausländern oder ausländischen Institutionen geleistete Garantien bewilligten Kredite, geordnet nach den Ländern der ausländischen Garantiegeber.

2. Gesamtbetrag der zu Gunsten von Inländern für Rechnung ausländischer Privatpersonen und Institutionen ausgestellten Garantien, geordnet nach den Ländern der Ausländer, für deren Rechnung die betroffenen Garantien ausgestellt wurden, sowie nach den Währungen, auf welche diese Garantien lauten.

3. Der nominale Gesamtbetrag der als Kautions zu Gunsten von Ausländern für Rechnung ausländischer Privatpersonen und Institutionen hinterlegten Wertpapiere, geordnet nach den Ländern der Ausländer, für deren Rechnung die Hinterlegung der Kautions erfolgte, sowie nach den Arten von Wertpapieren, welche als Kautions hinterlegt wurden.

4. In Zukunft müssen spätestens 5 Tage nach Ablauf eines jeden Monats derartige Berichte unterbreitet werden.

× **Hohe Hanfpreise.** In der dieser Tage stattgefundenen Sitzung des Jute-, Hanf- und Leinenausschusses wurde die Feststellung gemacht, daß seit dem vergangenen Herbst die Hanfpreise in Jugoslawien von 8 auf 26 Dinar pro Kilo sich verteuert hatten. Es wurde vorgeschlagen einen empfindlichen Ausfuhrzoll auf diesen Artikel einzuführen, um die allzu lebhaftige Ausfuhr einzudämmen.

× **Die Benzin-Zuteilung für Gewerbe- u. Industriebetriebe.** Die Handelskammer macht die Industriellen aufmerksam, daß mit 1. d. mit der Zuteilung der Benzinmischungen für den Betrieb von ständigen oder ambulanten Motoren im Gewerbe u. in der Industrie begonnen wird. Es handelt sich hier um Nebenmaschinen, wie für Reinigung, Extraktion, Vergasung etc. nicht aber um Betriebsmotoren. Die entsprechenden Anmeldungen sind bis spätestens 15. d. der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana zuzustellen.

× **Im Gastgewerbe** werden die Minimallöhne für das Personal demnächst veröffentlicht werden. In Ljubljana fand dieser Tage zwischen den Vertretern des Gastgewerbes und des Personals sowie der Handels- und der Arbeiterkammer eine Aussprache statt, in der der Entwurf der diesbezüglichen Bestimmungen genehmigt wurde.

vier Mönche die schweren Felsblöcke wegzuräumen beginnen, die den Zugang zu dem steinernen Sarge des Büssers versperren. Lebt der Mann überhaupt noch? Muß er nicht schon längst, ohne frische Luft, ohne ausreichende Nahrung, zu Grunde gegangen sein? Wie kann ein Mensch ein halbes Jahrhundert in dieser stickigen, dumpfen Atmosphäre leben und atmen, wie kann er sich von jedem Sonnenstrahl abschließen und 50 endlose Jahre nichts anderes tun, als in einer Ecke hocken und eintönige Gesänge leiern? Wenn er nicht körperlich stirbt, stirbt er gewiß geistig. Aber was sehe ich? In der Oeffnung erscheint eine Gestalt, vor der ich unwillkürlich zurückweiche. Das Gesicht des Eremiten ist unter einer dicken Schmutzkruste verborgen, seine erloschenen Augen, erblindet in der Nacht der Felsenhöhle, starren in das helle Sonnenlicht, vor dem er 50 Jahre lang floh, zehn Zentimeter lange Nägel strecken sich uns entgegen und an seinem Skelettleib hängen Fetzen der Kleidung, mit der er am 1. März 1890 in sein Grab stieg.

Priester und Bauern warfen sich vor dem vom Tode Auferstehenden zu Boden, der Abt tritt an ihn heran, begrüßt ihn mit einigen Worten. Der Greis aber scheint nichts zu hören, nicht zu empfinden, nicht einmal Freude über seine Erlösung aus freiwilligen Hunger und Siechtum, bittend streckt er die hageren Hände nach der Sonne aus, die ihren strahlend goldenen Mantel über ihn wirft: »Möge ich würdig eingehen in die Versammlung der Lamden, des Kleinods der treuen Führer und Meister auf dem Wege zum Nirwana«, murmelt seine heisere Stimme. Nein, Den-Schuan, der ein halbes Jahrhundert in einer anderen Welt lebte, ist nicht mehr von dieser Welt, — ein lächeln, einer unheimlichen Maske gleich, verklärt seine bleichen Züge. — »Buddhas Worte gehen in Erfüllung«, — flüstert er und sinkt zusammen.

Mönche eilen herbei, flößen ihm warme Milch ein, reiben die Stelle, an der sich sein Herz befindet — zu spät. 50 Jahre hat Den-Schuan auf die Stunde gewartet, die ihm das Leben zurück gibt, 50 Jahre, aber nicht das Leben, sondern der Tod nimmt ihn in Empfang.

Ich weiß nicht, so schließt der Amerikaner seinen Bericht, ob die Erregung über seiner Befreiung, die er meisterhaft beherrscht haben muß, oder ganz einfach die frische Luft, der Atem des Lebens, ihn bei der Rückkehr unter die Menschen getötet haben, ich weiß nur, daß er die Schwelle des höchsten Glückes überschritt, daß er ein halbes Jahrhundert lang herbeigesehnt hat: die Schwelle zum Nirwana.

Rache an seinem Schneider.

Ein junger Mann in New Jersey, USA, hatte von seinem Schneider einen schlecht sitzenden Anzug geliefert bekommen, den dieser trotz aller Proteste nicht zurücknehmen wollte. Am nächsten Tag ging der junge Mann in dem mißlungenen Anzug in den belebtesten Straßen der Stadt spazieren, wobei er sich ein Schild umgehängt hatte: »Dieser schlechtsitzende Anzug ist für 22 Dollars von der Firma N. N., Mainstreet, geliefert.« — Schon wenige Stunden später erklärte sich der Schneider bereit, einen neuen Anzug zu liefern.

Konservendosen als Gebetsmühlen.

In Tibet ist heute noch rege Nachfrage nach alten Zinnbüchsen und Konservendosen, um daraus Gebetsmühlen zu machen. Die Büchse wird durchbohrt; eine kleine Achse durch die Oeffnung gesteckt, die Gebete um die Außenwand gebunden, eine Schnur nach Art eines Brummkreisel angebracht, und mit jeder Umdrehung ist man dem Himmel einen Schritt näher. Gläubige bringen noch winzige Schaufeln an den Büchsen und Kannen an, bauen sich an kleinen Flüssen eine entsprechende Vorrichtung und überlassen es dann der Wasserkraft, die Mühle zu drehen und unzählige Gebete für sie abzurollen.

Schopenhauer als Weinkenner.

Schopenhauer, der große Philosoph, war nicht nur ein starker Esser, der mit Vorliebe gleich zwei Portionen aß, sondern auch ein guter Weinkenner. Eines Tages war er bei einem Bankier zu Gast geladen. Vor seinem Gedeck stand eine

Die bunte Welt

Seit 1890 freiwillig eingemauert

LAMAISTISCHER HEILIGER FEIERLICH AUS DEM GRAB BEFREIT. — FÜNFZIG JAHRE LEBTE ER IN LICHTLOSER HÖHLE. — DREI MINUTEN SONNE BRACHTEN IHM DEN TOD.

Der Korrespondent einer Washingtoner Zeitung wohnte der Befreiung eines lamaistischen Eremiten Den-Schuan bei, der sich vor 50 Jahren in China in einer Höhle einmauern ließ, um durch diese furchtbare Askese den höchsten Grad der Heiligkeit zu erlangen. Der Bericht des Amerikaners gibt einen Einblick in eine, Europa völlig fremde Welt.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in den letzten Februartagen dieses Jahres in den Dörfern am Oberlauf des Narymflusses die Kunde, daß am 1. März der Eremit Den-Schuan aus seinem steinernen Grabe emporsteigen werde. Den-Schuan! Mit Ehrfurcht und Scheu nennen die Chinesen den Namen des seltsamen, unheimlichen Mannes, der sich am 1. März 1890 in der Nähe eines lamaistischen Klosters in einer engen Felshöhle einmauern ließ, nachdem er in Gegenwart einer großen Menschenmenge den feierlichen Schwur geleistet hatte, erst nach 50 Jahren wie-

der in die Welt zurückzukehren. »Budha«, sprach Den-Schuan, »hat mich erleuchtet, er hat mir im Traume diese Höhle gezeigt und mir befohlen, ein halbes Jahrhundert das Leben eines Büssers und Einsiedlers zu führen. Wenn ich am 1. März 1940 zu euch zurückkehre, werde ich der höchsten Gnade teilhaftig werden und die Krönung der Allwissenheit erlangen.« 25 Jahre zählte Den-Schuan, als er sich lebendig begraben ließ, als Jüngling schied er von dieser Welt, als Greis kehrte er in sie zurück. Er weiß nichts von den chinesischen Bürgerkriegen, vom Weltkrieg, von Revolutionen, Aufständen, Streiks, Bankkrachs, nichts vom japanisch-chinesischen Kampf, nichts von dem neuen europäischen Konflikt. Die Weltgeschichte, die Zeit ist an ihm vorübergegangen. Er hat sie nicht bemerkt.

Ein amerikanischer Journalist, Vertreter einer Washingtoner Zeitung in Peking wird sich das seltene und ungewöhnliche Ereignis nicht entgehen lassen. Er begibt sich im Auto zu der Stätte, an der ein Mensch von den Toten wiederauferstehen

wird. Sein Bericht klingt erstaunlich.

Zwanzig Kilometer vor dem Ziel muß er — nach sechstägiger beschwerlicher Fahrt — den Wagen in einem Dorf unterstellen und zu Fuß emporsteigen zu der Höhle der Eremiten, zu dem Wallfahrtsort tausender lamaistischer Gläubiger. — Auf kaum gangbaren Felsenwegen, erzählte er, steige ich höher und höher, nein, nicht ich allein, sondern Hunderte mit mir. Plötzlich, nach sechs Stunden, erweitert sich der Pfad, das zu unserer Linken fließende Strombett des Narym rückt näher heran und wir haben einen freien Blick auf eine tiefeingeschnittene Talschlucht, in der sich der Kloster und die Felsenhöhle befinden. Am nächsten Morgen treten die Gläubigen zur großen Einholungsprozession an. Dicht hinter den Klostermusikanten mit ihren vier bis fünf Meter langen Hörnern und einem riesigen Blasinstrument, dem die schauerlichsten Töne entlockt werden, schreiten die kleinen Schabis, Klosterknaben, von 8 bis 14 Jahren, ihnen folgen die lamaistischen Mönche in ihren leuchtenden roten, gelben in violetten Gewändern, mit Räucherfässern und Gebetsmühlen in den Händen, und schließlich erschienen der Klosterabt und sein Stellvertreter, denen sich etwa 3000 am Wege wartende und knieende Menschen anschließen.

Atemlose Spannung liegt über die Menge, als an der steil aufragenden Felswand unter den leisen Gesang der Mönche, die unentwegt ihre Gebetsmühlen drehen und die Räucherfässer schwingen,

Batterie von Gläsern in allen Größen u. Formen. Mit großem Behagen hatte Schopenhauer zwei Teller Schildkrötensuppe gegessen und lehnte sich in seinem Stuhl zurück, als der Diener mit der Weinflasche hinter seinen Stuhl trat und leise sagte: »Darf ich um das große Glas bitten? Das kleine ist für die feinen Dessertweine.« Ebenso leise antwortete der Philosoph: »Gießen Sie nur ruhig den Tischwein in das kleine Glas, das große brauche ich später, wenn die feinen Dessertweine gereicht werden.«

Männersprache — Frauensprache.

Eine der seltsamsten Sprachgewohnheiten hatte sich bei dem indianischen Karibien-Stamm ausgebildet, der heute fast ausgestorben ist. Unter ihnen hatten die Frauen und Männer verschiedene Sprachen. Der ganze bekannte Wortschatz der alten Karibien-Sprache beträgt etwa 3000 Wörter. 400 davon sind doppelt vorhanden und die einen waren für die Männer, die anderen für die Frauen bestimmt. So hieß zum Beispiel der Stamm der Kariben selbst in der Männersprache »Kallinago« und in der Frauensprache »Kalliponan«. Bei anderen Völkern gibt es wohl die Sitte, daß gewisse Wörter oder Namen in Gegenwart von Männern

von Frauen nicht ausgesprochen werden dürfen, aber in dieser weitgehenden Zweiteilung der Sprache dürfte der Karibienstamm einzig in der Welt dagestanden haben.

Zaunkönig wiegt zwei Gramm.

Die Gepflogenheit früherer Zeiten, Vögel zu fangen, um sie als besondere Leckerbissen auf den Tisch zu bringen, ist heute glücklicherweise in den meisten Kulturländern verschwunden. Die Tatsache, wie außerordentlich gering das Gewicht gerade der kleineren Singvögel ist, spricht am besten dafür, daß sie als Nahrung des Menschen wirklich nicht in Betracht kommen. Eine Nachtigall wiegt 11,40 Gramm, Bachstelze und Blauspecht 10 g, der Fink etwas über 5, Hänfling und Landschwalbe noch nicht 9 g. Kohlmeise und Rotschwänzchen erreichen nicht ganz 8 g, Blaumeise und Baumläufer wiegen weniger als 4 und der Zaunkönig sogar nur 2 Gramm.

Kimmer ist ein Nörgler. Neulich kommt er ins Wintersporthotel und gleich hat er auch schon was zu meckern: »Schließlich bin ich ja nicht der erste beste Gast.«

»Nein,« sagt der Wirt freundlich, »nur der erste!«

Realitäten

Gelegenheitskauf! Eckhaus mit Parzelle, Maribor, Süd, für jedes Geschäft geeignet, große Verkehrsstraße, Zuckerpflanzen. Innenbesichtigung 14 Uhr weiter. Adr. in der Verw. 3600-2

Verkauf Feld (Bauparzelle) Umgebung Maribor. Adr. Verwaltung. 3632-2

Zu verkaufen

Guterhaltene Schneidemaschine und Schneiderutensilien zu verkaufen. Studenci, Kralja Petra cesta 28. 3514-4

Achtung, Brautleute! Wegen Abreise Schlaf- u. Speisezimmer-einrichtung, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Kamniška cesta 5-I. links. 3631-4

Zu vermieten

Vergebe sogleich: 2 Zimmer, Küche, 1. Stock 350 Dinar. 1 Zimmer, Küche 210 Dinar. Tržaška 5. gegenüber Primorska. 3627-5

Schöne Dreizimmerwohnung ab Juni zu vermieten. Unter »Zentrum« an die Verw. 3622-5

Zwei bessere Herren werden auf Kost und Wohnung genommen. Ruška c. 25. 3616-5

Vierzimmerwohnung, auch f. Kanzlei geeig., sofort zu vergeben. Aleksandrova c. 33-II, Maribor. 3617-5

Möbl. Kabinett sogleich zu vermieten. Aleksandrova cesta 44-II, rechts. 3618-5

Zimmer und kleine Küche zu vermieten. Anzuir. Koroska cesta 9 im Schuhgeschäft. 3619-5

Zweizimmerwohnung ab 1. Juni zu vermieten. Mlinska ul. 21-I. 3621-5

Offene Stellen

Büchlerin für privat gesucht. Anfr. Verw. 3624-8

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«

Manufakturist

zugleich guter Auslagenarrangeur, wird aufgenommen. Anträge unter »Arrangeur« an die Verw. 3629

FIRMUNGSGESCHENKE!

Verschiedene Qualitäten zu niedrigen Preisen

im Gold- und Silberwarengeschäft A. KIFFMANN Nachf. O. KIFFMANN

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

In einem alten Weingarten-hause finden Sie 1. ein traumhaft stilles Wochenende; 2. die allerbeste Ferienherholung; 3. ganz ungewöhnliche Küchenleistung; 4. billige Preise; 5. Kochlehrplatz für Töchter aus guten Familien. Pension Kastner, Majski vrh (Maiberg), pošta Sv. Vid pri Ptujju. Autogarage beim Kaufmann Furek, Sv. Vid. 2418-1

Wünschen Sie ein leichtes, geschmackvolles Brot, dann versuchen Sie das gelbe Rakusa-Brot. Koroska cesta 24.

Sonnenplissée die große Mode!

Liege- Steh- und Hohlfalten dazu Schnitt gratis bei LIA Aleksandrova c. 19

Buschenschank Kugy, Košaki eröffnet. 3614-1

Gute Hausmannskost i. Stadt zentrum gesucht. Anträge unter »M. K.« an die Verw. 3552-1

Für Firmlinge kaufen Sie günstigst bei »Mara« Oset, Koroska c. 26 (neben Markt-platz). 3610-1

Einlagebücher, Staatswert-papiere, Valuten verkauft am besten beim Bančno kom. zavod, Aleksandrova 40, Kaufet bei uns Lose der Klassenlotte-riel. 3628-1

Achtung, Damen! Dauerwellen mit dem besten Apparat mit Garantie zu günstigen Preisen im Salon Stojnšek, Orožnova ul. 10. 3615-1

Sonnenschein im Christl

Roman von Mara Magander

24

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

»Warum ich nach Bayern gekommen bin, will ich Ihnen sagen. Mein Sohn hatte einen Studiengenossen, einen sehr lieben Freund, der kam aus Bayern. Er schwärmte uns so viel von seiner schönen Heimat vor, daß wir von seiner Sehnsucht angesteckt wurden und herkamen. Als wir dann das schöne, frohe Land sahen, waren wir so begeistert, daß wir uns sofort ankauften.«

»Ja, schön und heiter ist es bei uns!« sagte Christl verträumt.

»Und sauber!« lachte die Gräfin. »Man empfindet die schmutzige Sauberkeit der Bauernhäuser doppelt, wenn man lange im Osten gelebt hat. Dieses Bayern aber scheint wirklich Deutschlands Schmuckstädtchen zu sein. Auch mein Sohn gewöhnte sich prachtvoll hier ein.«

Immer wieder der Sohn! Für die Gräfin gab es anscheinend nur einen einzigen Menschen auf der Welt. Das war der Sohn! Man konnte den Gesprächsstoff wählen wie man wollte. Er endete immer wieder bei Zdenko.

Christl kam der Einfall, die Mutter zu bitten, den Sohn dahin zu beeinflussen, daß er nicht so slawisch-willkürlich mit den Leuten hier umsprang.

»Ihr Herr Sohn hat sich gut eingelebt?« begann sie vorsichtig.

»Ja, es gefällt ihm beinahe besser als in der bulgarischen Heimat, deren Kind er nun einmal auch blutmäßig vom Vater her ist.«

»Die Verhältnisse liegen aber hier doch ganz anders! Ich meine insbesondere die Stellung des Herrn zu seinen Untergebenen. Bei uns kennt man doch nicht so viel kriecherische Unterwürfigkeit.«

»Oh, Zdenko weiß sich seine Untergebenen zu ziehen. Darum ist mir nicht bang!«

»Aber mir ist bang!« warf Christl mit impulsiver Heftigkeit ein. »Es geht nicht gut aus, liebe, gnädige Frau, wenn Ihr Sohn weiterhin so mit den Leuten umspringt. Es geschieht noch einmal ein Unglück. Ich beschwöre Sie, Ihren Sohn dahin zu beeinflussen, daß es anders wird!«

Im ersten Augenblick war die Gräfin überrascht von dem heftigen Ausbruch. Dann aber hörte sie aus allem nur eines heraus: die Sorge Christlis um Zdenko. So tief also saß die Liebe schon bei der kleinen Frau.

Die Gräfin hatte keinen sehnlicheren Wunsch als den, Christl zur Schwiegertochter zu gewinnen. Es war Zeit, daß Zdenko einmal vernünftig werden würde. Kein Mädel war sicher vor ihm. Aber jetzt, seitdem Christl da war, schien es besser werden zu wollen. War Christl wirklich die Frau, die ihren wilden, unbändigen Sohn für die Dauer eines Lebens fesseln konnte? Zärtlich ruhte der Blick der Gräfin auf Christlis Gesicht.

Sie lächelte gütig verstehend und wußte im Grunde genommen doch gar nicht, wozu es Christl ging.

»Ich wüßte jemandem, der meinem Sohn das viel besser beibringen könnte. Weil er viel mehr darauf hört, wenn eine Warnung aus einem schönen Munde kommt. Meinen Sie nicht auch, liebste Frau Christl?«

Da senkte Christl ergeben den hübschen Kopf wie jemand, der, müde vom Kampf, die Hände in den Schoß sinken

läßt, weil er eingesehen hat, daß es nutzlos ist.

Draußen ging die Wintersonne schlafen und ihr letzter, warmer Kuß sandte sein zartes Rot in das Zimmer. Ueberpinselte die weißen Schneerosenblüten mit rosa Strichen und blieb dann lange auf Christlis blassem Gesicht liegen.

Als Rosa den wundervollen neuen Wagen sah, den ihr Mabel voller Stolz zeigte, hatte sie nur einen Gedanken: Mit diesem Wagen konnte man die Christlfrau heimbringen. In diesem herrlichen großen Wagen konnte man leicht jemanden mit einem gebrochenen Bein befördern. Seitdem liebte Rosa das neue Auto, das ihr Christl wiederbringen sollte.

Der elegante rote Rennwagen war nicht Rosas Geschmack. Sie war mehr für das Einfache. Auch Mabel und Günther hatten sich entschlossen, den Rennwagen erst im Frühling einzufahren. Für die Wintertour war eine Limousine auserwählt: hellgrau und ganz den Wünschen Mabels entsprechend.

Das Verhältnis Rosas zu Miß Wellington hatte sich überhaupt bedeutend gebessert. Mabel brachte dem Mädchen kleine Geschenke und suchte sich auch sonst bei ihr einzuschmeicheln. Die Amerikanerin betrachtete es als für sich günstiger, wenn sie das Mädchen nicht als Feindin, sondern als Freundin hatte. Sie bezahlte auch den hohen Pensionspreis. Geld spielte ja bei ihr keine Rolle.

Mabel gab sich sogar Mühe, liebenswürdig zu den anderen Pensionsgästen zu sein. Und sie konnte bezaubernd wirken, wenn sie wollte.

Günther war immer wieder überrascht von der Wandlungsfähigkeit dieser schönen Frau. Ja, es gab Augenblicke, wo er ihrem Zauber ganz erlag. Sie war ein bezauberndes Getränk, nach dessen Genuß einen immer eine leise Katerstimmung überkam, zu dem man aber immer wieder

zurückkehrte. Vielleicht auch nur, um seine Gedanken und seine Sehnsucht zu betäuben.

Rosa war zufrieden. Die Pension ging prachtvoll. Man verdiente gut. Christl würde Augen machen, wenn sie heimkam. Daß sie bald heimkommen mußte, stand bei Rosa fest. Und sie begann am nächsten Morgen mit einem schweren Seufzer ihre diplomatische Sendung.

»Was seufzen Sie denn so, Rosa?« lachte Prellwitz gutgelaunt.

»Da soll man nicht seufzen? Wenn doch die Christlfrau krank bei wildfremden Leuten liegt? Und konnts so schön ham da bei uns!«

Eine Wolke huschte über Günthers heiteres Gesicht.

»Anscheinend gefällt es ihr dort besser als daheim.«

»Dös glaub i net! Aber heim kanns net mit dem gebrochenen Bein! Wie solls denn da heim können? O mei! Des is a schwere Sorg für mich! Könnten s' mir denn gar net helfen, Herr Graf?«

»Ich? Wieso ich?«

»Wo s' jetzt des schne Auto ham, hab i g'meint, Sie könnten s' holen!« So, nun war's heraus. Rosa atmete erleichtert auf.

»Das Auto gehört nicht mir, Rosa! Es gehört Miß Wellington. Wenn sie einverstanden ist, können wir ja fahren.« Günther verhielt sich etwas ablehnend.

»Na, Herr Graf, so geht das net! Die Miß mag unser Christlfrau ja net! Sie müssen halt die Amerikanerin überlisten.«

Rosa war nicht wenig stolz, daß ihr das Wort eingefallen war. »Ueberlisten« war ein feines Wort. Sie hatte es neulich aufgefangen und war froh, daß sie es so gut in ihrem Sprachschatz aufbewahrt hatte.

»Jawohl! Ueberlisten!« wiederholte sie noch einmal mit Nachdruck.

»Ja, das kann ich doch nicht, Rosa!«

»Was man will, das kann man auch!«

»Vielleicht will ich aber gar nicht.« (Fortsetzung Seite 4.)